

Elke Nowak

Einführung ins Inuktitut

Mai 2002

Inhalt

1. Bekanntschaft mit Inuktitut

- 1.1. Die Sprachgruppe Eskimo - Aleut
- 1.2. Eastern Eskimo: Inuktitut und Kalaallisut

2. Geschichte und Erforschung

3. Verschriftung und Standard

4. Morphologie und Synthese

- 4.1.0. Die morphologische Struktur von Inuktitut
 - 4.1.1. Nuclei als freie Morpheme; Nuclei als gebundene Morpheme
 - 4.1.2. Affixe
- 4.2.0. Flexion: grammatische Morpheme
 - 4.2.1. Nominale
 - 4.2.2. Verben
 - 4.2.3. Personalpronomen
 - 4.2.4. Transitiv - Intransitiv
 - 4.2.5. Modus
- 4.3. Verbklassen
- 4.4. Possession

5. Synthese

- 5.1.1. Überhaupt
- 5.1.2. Synthetische Prozesse - Argumentmanipulation
- 5.2.0. Synthese - Affixe
 - 5.2.1. Weiterbildende Affixe: nominale
 - 5.2.2. Weiterbildende Affixe: verbale
 - 5.2.3. Umkategorisierende Affixe: verbale
 - 5.2.4. Umkategorisierende Affixe nominale
 - 5.2.5. Epistemische Affixe
 - 5.2.6. Lexikalisierte Affixkombinationen
 - 5.2.7. Manipulative Affixe

6. Syntax

6.1. Die minimale Aussage - Aussagen in Relation zu einander

6.2. Matrixsätze

6.2.1. Der Satz mit einfacher Kongruenzbeziehung (der intransitive Satz)

6.2.2. Der Satz mit zweifacher Kongruenzbeziehung (der transitive Satz)

6.3. Das Verhältnis von transitiven und intransitiven Sätzen

6.4. Argumentmanipulation

6.4.1. Passiv

6.4.2. Antipassiv

6.4.3. Kausativ

6.4.3.1. -tit-

6.4.3.2. -qu-

6.5. Aspekte einer morphologisch realisierten Argumentstruktur

6.5.1. Externe Modifikation

6.5.2. Extraktion

7. taimaguuq...

8. Bibliographie

1.0. Bekanntschaft mit Inuktitut

1.1. Die Sprachgruppe Eskimo - Aleut

Unter der Sprachgruppe Eskimo-Aleut werden heute zusammengefaßt: Aleut, das auf den Aleuten von einer nur noch kleinen Sprecherzahl gesprochen wird, und die Sprachen der Inuit (Eskimo). Bemerkenswert an diesen Sprachen, wie auch an der Kultur der sie sprechenden Völker ist eine vergleichsweise hohe Homogenität trotz der enormen Weite des Verbreitungsgebietes. Die traditionelle materielle Kultur der Inuit, die sich seit dem Kontakt mit Europäern herausgebildet hatte, hat sich besonders im Lauf der letzten 50 Jahre in der gesamten Arktis unter dem Druck moderner Technologien, der wachsenden Präsenz der jeweiligen Staaten und dem damit verbundenen zunehmenden Einfluß fremder Lebensweisen drastisch verändert. Diese Entwicklung blieb nicht ohne Einfluß auf die Sprachen. Regional lassen sich allerdings große Unterschiede feststellen, die von der unmittelbaren Existenzgefährdung, wie etwa beim Aleut und den Sprachen des Mackenzie-Deltas, bis zur produktiven Aufnahme fremdsprachiger Einflüsse, etwa des Englischen oder Dänischen, reichen.

Generell werden die Inuit-Sprachen in zwei großen Gruppen eingeteilt: a) Yup'ik oder Western Eskimo und b) Eastern Eskimo.

Yup'ik umfaßt die Sprachen, die im westlichsten Alaska, auf einigen Inseln in der Bering-Straße und in Nordostasien gesprochen werden. In Alaska stellt Yup'ik unter den indigenen Sprachen eine vergleichsweise starke Sprechergruppe. Seitdem in den letzten Jahren erstmals auch staatlich unterstützte Anstrengungen zur Bewahrung der "native languages" unternommen wurden, scheint eine unmittelbare Gefahr für den weiteren Bestand zumindest von Central Alaskan Yup'ik nicht mehr zu bestehen.

1.2. Eastern Eskimo: Inuktitut und Kalaallisut

Die Sprachen der östlichen Gruppe erstrecken sich von Nordalaska bis Ostgrönland. Bis auf das Grönländische teilen sie alle diese Eigenschaften:

sehr geringe Sprecherzahlen, die sich auf sehr weite Gebiete mit einzelnen Siedlungsschwerpunkten verteilen. Trotz dieser Umstände, die eigentlich zu einer stark unterschiedlichen Ausprägung der einzelnen Sprachen führen müßten, weisen diese eine relativ starke Ähnlichkeit auf. Angrenzende Varianten sind ohne weiteres gegenseitig verständlich und zeigen oft nur geringe lexikalische und phonetische Abweichungen. Aber selbst weit auseinanderliegende Varianten zeigen, zumindest für den Linguisten, ausgeprägte strukturelle Übereinstimmungen. Ist die Unterscheidung von Western Eskimo und Eastern Eskimo strukturell motiviert, so ist die Unterteilung in verschiedene Untergruppen im linguistischen Verständnis eher tentativ und nicht als eine strikte Unterscheidung verschiedener Sprachen, so wie man dies etwa von europäischen Sprachen kennt, aufzufassen. Die Untergliederungen orientieren sich so auch vielfach am Vorkommensgebiet und greifen die lokale Eigenbezeichnung auf: Inupiaq (Nordalaska), Inukturn (kanadische Westarktis und arktischer Archipel), Inuktitut (kanadische Ostarktis und arktischer Archipel), Inuttut (Labrador), sowie Kalaallisut (Grönland).

In Alaska und Kanada sind in zunehmendem Maß die Einflüsse bedeutsam, die von der immer stärker werdenden Präsenz der westlich-amerikanischen Lebens- und Handlungsweisen ausgehen und die nicht nur auf die allgemeinen Lebensumstände, sondern auch auf die Sprachen einwirken. Dies ist in den sogenannten Zentren und in den Gebieten, die einem ökonomischen Zugriff unterliegen, besonders eindrucksvoll zu sehen. Hier ist oft, begünstigt durch relativ leichte Erreichbarkeit von Süden, durch das Schulsystem, allgemeinen Kulturdruck und Zuwanderung, der Weiterbestand der Sprache der Inuitbevölkerung gefährdet oder zumindest nicht selbstverständlich gewährleistet. In den wirtschaftlich uninteressanten, den sogenannten abgelegenen Regionen ist die sprachliche Situation günstiger, wengleich sich auch hier das Schulsystem, in dem Englisch nach wie vor vorherrschende Unterrichtssprache ist, nachteilig bemerkbar macht. Entsprechendes gilt auch für Arctic Quebec, wo in den von Inuit bewohnten Gebieten Englisch ebenfalls als erste Schulsprache zur Wahl steht.

Eine besondere Stellung nimmt in jeder Hinsicht das Grönländische (Kalaallisut) ein. Seit dem frühen 18. Jahrhundert zu Dänemark gehörend, hat Grönland politisch eine völlig andere Entwicklung genommen als die nordamerikanische Arktis. In sprachlicher Hinsicht unterscheidet sich die Situation bereits dadurch, daß Grönländisch mit Abstand die größte Sprecherzahl, heute über 50.000, aufweist. In Grönland selbst ist Grönländisch allgemeine Umgangssprache und auch Schulsprache und damit nicht unmittelbar dem Druck ausgesetzt, der immer auf einer Minderheitensprache lastet. Das Mutterland Dänemark mit seinem skandinavischen Einfluß ist dennoch überall zu spüren, ja diese Synthese aus skandinavischen und Inuit-Traditionen ist ein Charakteristikum des heutigen Grönland. Diese Andersartigkeit, Eigenständigkeit Grönlands ist hervorstechend, ein Eindruck, der durch die politische Teilautonomie und die heute weitgehend verwirklichte Selbstverwaltung der Grönländer unterstrichen wird.

Allgemein wird angenommen, daß die sprachlichen Unterschiede zwischen Kalaallisut und Inuktitut so gering sind, daß man weniger von zwei verschiedenen Sprachen als von zwei Dialektvarianten ausgeht. Da Inuktitut im Vergleich zu Kalaallisut nicht umfassend beschrieben ist, steht die genaue Überprüfung von Ähnlichkeiten und Unterschieden beider Sprachen noch aus. Eine solche vergleichende Untersuchung könnte sicher viel zur Schaffung eines Standards für Inuktitut beitragen, der bis heute leider fehlt, für die Sicherung der weiteren Existenz der Sprache aber bitter notwendig wäre. Mit Sicherheit kann man jedoch sagen, daß vom linguistischen Standpunkt aus gesehen die Ähnlichkeiten zwischen Inuktitut und Kalaallisut auffälliger sind, als die Unterschiede. Fallen für den Sprecher einer der beiden Sprachen lexikalische Unterschiede oder verschiedene Aussprache sehr ins Gewicht, so sind es für den Linguisten, dessen Augenmerk auf allgemeine Strukturen der Sprache, etwa Strukturen der Wortbildung oder der Syntax gerichtet ist, eher vernachlässigbare Unterschiede.

2. Geschichte und Erforschung

Im Unterschied zu vielen anderen nordamerikanischen Sprachen, die z.T. erst Ende des 19. Jahrhunderts oder im 20. Jahrhundert Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung wurden, datieren die ältesten Fragmente zu Inuit-Sprachen, Wortlisten, aus dem 16. Jahrhundert, rudimentäre Grammatiken etc. zum Grönlandischen aus dem frühen 18. Jahrhundert.¹ Seit Hans Egedes Missionsgründung in Westgrönland (1721) war nicht nur ein dauerhafter Kontakt zu Europa hergestellt, gleichzeitig damit setzte auch die Auseinandersetzung mit der Sprache ein. Bereits im 16. Jahrhundert wurde die Davisstreet von Walfängern aus Europa regelmäßig aufgesucht; aus dem gleichen Zeitraum stammen auch die ersten Wortlisten, die in Frobishers und Davis' Schiffstagebüchern, später in Olearius' "Muscowitischer Reyse" (1656) und in Resens "Atlas Danicus" (1680) zu finden sind.² Hans Egede kannte und benutzte diese Listen, so daß er, zumindest was das Sprachliche anbetrifft, nicht gänzlich unvorbereitet in Grönland ankam. Egedes Interesse galt allerdings den Nachfahren der Wikinger, die um das Jahr 1000 in Grönland eine Kolonie gegründet hatten, zu denen der Kontakt aber seit langer Zeit abgebrochen war. An ihrer Stelle traf er nur auf Grönländer, die nicht nur Heiden waren und überhaupt nicht wie Wikinger aussahen, sondern auch diese vollkommen fremdartige Sprache sprachen. Notgedrungen verwendete Egede viel Zeit und Mühe darauf, diese Sprache zu erlernen. Bei seiner Arbeit wurde er von seinem Gehilfen Albert Top unterstützt, später auch von seinem Sohn Paul. Das früheste Manuskript Egedes datiert von 1725. Diese Unterlagen waren natürlich vorrangig zum praktischen Gebrauch bestimmt, zum Erlernen der Sprache.³ Egedes Sohn Paul war im Alter von 14 Jahren nach Grönland gekommen und von seinem Vater systematisch zum Erlernen der Sprache angehalten worden. Er war, im Unterschied zu seinem Vater, des Grönlandischen später wirklich mächtig und spielte nicht nur als Informant seines Vaters und Tops eine große Rolle, sondern verfasste auch die erste wirkliche Grammatik, den "Bahnbrecher", wie sich Kleinschmidt (1991 [1851]:IV) später ausdrückte.

Mit der Ankunft der Herrnhuter Missionare 1733 verstärkten sich die Bemühungen um die Sprache, so dass ab dieser Zeit eine ganze Reihe von Manuskripten, Grammatikfragmenten, Wortlisten etc. vorliegen. Außer Paul Egedes "Grammatica" (1760) wurden immer wieder neue Grammatiken geschrieben: Johann Becks "Grammatische Einleitung" (1755), Königseers "Verbesserte grönländische Grammaticall (1777) und Fabricius' "Forsøg til en forbedret Grønlandsk Grammatica" (1791).

Für das Grönlandische selbst, wie auch für die Entwicklung der Grammatikschreibung spielt Samuel Kleinschmidts "Grammatik der grönländischen sprache mit theilweisem einschluss des Labradordialects" (1851) eine entscheidende Rolle. Kleinschmidt stammte aus einer alten Herrnhuter Familie und wurde 1814 in Grönland geboren. Von 1824 an hielt er sich zur Ausbildung in verschiedenen Institutionen der Herrnhuter in Europa auf; als er 1841 nach Grönland zurückkehrte, konnte er bereits auf eine ganze Reihe von Grammatiken zurückgreifen. Seine skeptische und eher ablehnende Haltung den bestehenden Grammatiken gegenüber ist jedoch

¹ Für eine detaillierte Darstellung der Grammatikschreibung in der östlichen Arktis vgl. Nowak 1999a, 1999b. Dort finden sich auch die genauen Quellenangaben zu den nachfolgend erwähnten Titeln und Autoren.

² Vgl. dazu Nowak 1999b.

³ Vgl. dazu Bergsland/Rischel 1996.

bekannt. Kleinschmidts Grammatik war und ist auch heute noch ein Standardwerk zum Grönländischen und es dauerte lange, bis im 20. Jahrhundert wieder eine neue Grammatik geschrieben wurde. Christian Rasmussens "Sproglære" (1887) orientierte sich weitgehend an Kleinschmidts Grammatik, ja ist eigentlich nur eine ins Dänische übertragene, didaktisierte Version. Schultz-Lorentzens Grammatik von 1947 erweckt in vielem den Eindruck einer nicht unbedingt gelungenen Kurzfassung.

In jüngster Zeit sind zwei Grammatiken zum Grönländischen entstanden: Bergslands "Grammatical Outline of the Eskimo Language of West Greenland" (1955) und Fortescues "West Greenlandic" (1984). 1986 erschien erstmals eine Grammatik des Ostgrönländischen, "Tunumiit Oraasiat" von Robbe/Dorais.

Während das Grönländische also auf eine recht lange Forschungstradition zurückblicken kann, gilt dies nicht im gleichen Maße für die anderen Inuit-Sprachen. Generell war der Kontakt zu den einzelnen Inuit-Gruppen primär abhängig davon, ob das entsprechende Gebiet für Europäer oder Amerikaner von wirtschaftlichem Interesse war und in Reichweite lag.⁴ Ausschlaggebende Faktoren waren hier vorrangig der Walfang, der bis ins späte 19. Jahrhundert mit großer Intensität betrieben wurde, und die Pelztierjagd. Entsprechend konzentrierte sich der Kontakt zunächst auf die relativ leicht zugänglichen Küsten im äußersten Westen und im Osten. Während die Küsten Labradors und Baffins regelmäßig von der europäischen und nordamerikanischen Walfangflotte aufgesucht wurden, waren Alaska und besonders die Aleuten Opfer einer radikalen Ausbeutung zunächst durch russische Pelzhändler und Walfänger aller Nationen; später wurde das Land durch den Goldrausch und seine Folgen entscheidend geprägt. Völlig im Abseits lagen die Inuit-Gruppen im hohen Norden Kanadas, da diese Gebiete erst sehr spät ökonomisch für "weiße" Bedürfnisse erschlossen wurden. Anders als die Missionare hatten weder Walfänger noch Pelzhändler ein Interesse an der Sprache der Ureinwohner, und so ist die Anzahl der Dokumente und historischen Grammatiken trotz des dauernden Kontaktes gering. Zu nennen sind die Aleut-Grammatik von Veniaminov (1834/1846) zum Aleut, sowie die Inuttut-Grammatik von Theodor Bourquin (1891).

3. Verschriftung und Standard

Von besonderer Bedeutung, da besonders problematisch, ist die Verschriftung der einzelnen Inuitsprachen. Außer Kalaallisut weist keine der Sprachen einen wirklichen Standard auf, so dass meistens mehrere Varianten koexistieren.

Die Grammatiken, Wortlisten etc. die seit dem 16. Jahrhundert zusammengetragen wurden, weisen in der Schreibung eine recht große Variabilität auf, oft entbehren sie auch eines durchgängigen systematischen Charakters, da sie zumeist von linguistischen Laien, etwa Missionaren angefertigt wurden.⁵

Grönländisch hat seit ca. 150 Jahren einen Standard, der auf der Orthographie der Grammatik von Samuel Kleinschmidt fußt. Entsprechend lange gibt es eine schriftsprachliche Tradition. Grundlage dieses Standards ist Westgrönländisch, der Dialekt, der an der Westküste Grönlands, dem Hauptsiedlungsgebiet, gesprochen wird. Deutlich von Westgrönländisch unterschieden sind der Dialekt der Thule-Region und der Dialekt, der in Ostgrönland gesprochen wird.

⁴ Für einen Überblick vgl. Nowak 1998.

⁵ Vgl. dazu Bergsland/Rischel 1986; Nowak 1999a.

Die Schreibweise, die Kleinschmidt in seiner Grammatik (1851) einführte und danach konsequent benutzte, war als verbindliche Schriftform bis 1973 uneingeschränkt in Gebrauch. Im Zuge der Orthographie-Reform verzichtete man auf die Akzentzeichen, sowie das von Kleinschmidt eingeführte Sonderzeichen Kappa -κ- für den Laut /q/. Man orientierte sich weitgehend an phonemischen Gesichtspunkten; dabei ging man allerdings nicht so weit, nur noch die drei tatsächlich vorkommenden Vokalphoneme zu schreiben, nämlich /a/, /i/ und /u/. Aus Tradition behielt man die Schreibung von -e- und -o- bei, obwohl es sich dabei nur um Stellungsvarianten von /i/ bzw. /u/ handelt.

In Bergsland/Rischel (1986) findet sich nachfolgende Phonemkarte für das moderne Westgrönländische, die nur in der Repräsentation von der Kleinschmidtschen abweicht:

Bergsland/Rischel (1986:31):

	labial	dental/ alveolar	palatal	velar	uvular
Verschluss	p	t		k	q
Nasal	m	n		ŋ	(N)
sth.Kontin.	v	n	j	g	r
stl.		(L) s š			

Kleinschmidt (1870/Briefe 1964):

p	t	k	q
m	n	ng	rng
v	s,ss,l,j	g	r
u	i		a

Die phonologische Repräsentation konnte jedoch nicht in dieser Form für ein Orthographie übernommen werden. Das Phon-Zeichen [ŋ] wird deshalb als -ng- geschrieben, [N] als -rng- also so, wie dies bereits von Kleinschmidt praktiziert wurde. [s] wird ebenso wie [š] als -s- geschrieben, Kleinschmidts Differenzierung zwischen /s/ und /ss/ wurde aufgegeben.

Verfügt das Grönländische also seit 150 Jahren über einen Schriftstandard, so ist dies bei Inuktitut und die anderen Varianten nicht der Fall. Während die Herrnhuter Brüder in Labrador seit Ende des 18.Jhd eine Schriftform für Inuttut in Anlehnung an Grönländisch entwarfen, die immer noch in Gebrauch ist und deren weitere Verwendung zäh verteidigt wird, ist die heutige Situation in der Ostarktis in zweifacher Hinsicht schwierig:

Der Norden Quebecs unterliegt heute verstärkt franko-kanadischem Einfluß, während Baffin, die Inseln in der Hudson Bay (Saniqiluak, Belcher Islands) ebenso wie der Hocharktische Archipel und Keewatin seit April 1999 zum neugegründeten Territorium Nunavut gehören und traditionell anglophonem Einfluß unterliegen. Dies trifft auch auf Inuttut zu, soweit es in den Teilen Labradors gesprochen wird, die zu Neufundland gehören. Die Westarktis unterlag anderen historischen Bedingungen und gehört heute nicht zu Nunavut. Die Inuit des Mackenzie-Deltas entschieden sich für einen Verbleib bei den Northwest Territorien.⁶

Während Inuktitut weitgehend in der Silbenschrift geschrieben wurde und wird, werden die angrenzenden Inuitsprachen Inuttut, Kalaallisut, Inuktun und Inupiaq - jeweils in verschiedenen Orthographien - in lateinischer Schrift geschrieben. Auch diese Diversität ist historisch begründet, nämlich in der Missionsgeschichte der jeweiligen Region.

Diese unterschiedlichen Traditionen, die großen emotionalen Wert haben, haben bisher die Schaffung eines einheitlichen Standards ebenso verhindert, wie die politische Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Bundesstaaten bzw. Staaten. Ebenfalls nicht förderlich ist ein z.T. recht stark ausgeprägter Regionalismus in den einzelnen Gemeinden.

Ich werde mich im folgenden für Inuktitut hauptsächlich auf die Schreibweise, wie sie von Mallon (1991) benutzt wird, stützen. Diese Orthographie bildet inzwischen den inoffiziellen Standard in Nunavut.

Mallon versucht ebenfalls eine strikt phonemische Schreibung; er differenziert drei Vokalphoneme /a/, /i/, /u/ und folgende Konsonanten:

p	t	k	q
s	ł		
v	l	j	g
m	n	ŋ	

(Mallon 1987:6)

wobei er auch das Phonzeichen /ł/, das für einen stimmlosen Lateral steht, für die Schreibung beibehält.

Dieser kurze Überblick über die Lautsysteme von Kalaallisut bzw. Inuktitut und ihre Schreibung zeigt bereits, daß die Unterschiede zwischen den Sprachen in diesem Bereich nicht sehr gravierend sind. Lediglich [š], das als Phonem des Grönländischen aufscheint, ist in Inuktitut nicht anzutreffen. Charakteristisch für beide Sprachen ist /ł/, das in Kalaallisut noch sehr viel pointierter gesprochen wird als in Inuktitut. Im nördlichen Quebec ist dieser Laut zugunsten von [ts] verschwunden, tritt aber in Labrador wieder auf. Kleinschmidt hat diesen Laut als Diphtong -dl- ("wie in deutsch 'Adler'") aufgefaßt, er erscheint deshalb nicht auf seiner Phonemkarte. Über den Phonemcharakter des /q/ verschaffte er sich seinerzeit Klarheit durch gezielte Gegenüberstellungen mit /k/ (Briefe:40). Die Standardisierung ist für Inuktitut bisher ein ungelöstes Problem, ein Problem, das hier nur

⁶ Vgl. Nowak 1998.

angesprochen werden kann. Für die Inuit der kanadischen Arktis bleibt zu hoffen, daß es in absehbarer Zeit gelingt, eine solche Standardisierung durchzuführen und damit eine weitere Voraussetzung für den Erhalt der Sprache zu schaffen. Nur so kann auf Dauer der Druck aufgefangen werden, der von der übermächtigen Sprache Englisch ausgeht.

4. Morphologie und Synthese

4.1.0. Die morphologische Struktur von Inuktitut

Inuktitut ist, wie die anderen Inuitsprachen auch, eine polysynthetische Sprache. Dies bedeutet, daß das Wort nicht den uns geläufigen mehr oder weniger festgelegten Umfang zeigt, sondern nach den Bedürfnissen der Rede, des momentanen Gebrauchs um- und weitergebildet wird. Inuktitut ist durch eine extreme Komplexität und Produktivität in der Wortbildung, Synthese, gekennzeichnet. Obwohl es selbstverständlich Simplizia gibt, wird man sie selten in dieser einfachen Form angewandt finden: einfache Wortformen sind im wesentlichen Grundlage für den Prozeß der Synthese, der durch eine grammatische Endung zum Abschluß gebracht wird.

Im Inuktitut lassen sich grundsätzlich unterscheiden:

Partikel

Nuclei

Affixe

Flexionsendungen

Partikel können unverändert im Satz erscheinen

kisiani	:nur, erst
qaukpat	:morgen
qanga	:wann
....	

Eine unmittelbare Satzkonstituente (Wort) ist entweder eine Partikel oder minimal ein Nucleus samt seiner Flexionsendung. Nuclei bilden die Basis eines jeden synthetischen Prozesses. Mehrere Nuclei können **nicht** mit einander verbunden werden.⁷

Affixe können **nicht** die Basisposition von Nuclei einnehmen.

Nucleus Affix Flexion

⁷ Das bedeutet, es gibt nur derivationelle Prozesse (und Konversion), jedoch keine Komposition im Inuktitut.

4.1.1. Nuclei als freie Morpheme; Nuclei als gebundene Morpheme

Nuclei als freie Morpheme

Diese Klasse von Nuclei umfaßt freie Morpheme, die mit der Flexionsendung $-\emptyset$, dem absoluten Kasus, ihrer Grundform, im Satz zur Anwendung kommen können. Sie werden als **nominale Nuclei** aufgefaßt.

NUCn	nanuq	:Eisbär
	angut	:Mann
	arnaq	:Frau
	nutaraq	:Kind

(1) nutaraq qiajuq

nutaraq- \emptyset	qia- -juq
Kind-abs	wein--3s.itr ⁸
"das Kind weint"	

Nuclei als gebundene Morpheme

Diese Klasse umfaßt diejenigen Nuclei, die immer eine Vervollständigung durch eine Flexionsendung brauchen: sie werden als **verbale Nuclei** aufgefaßt.⁹

Die verbale Flexionsendung umfaßt: Person, Valenz, Numerus, Modus

[NUCv - Flex]V

taku-	:seh-
niri-	:ess-
uqaq-	:sprech-
ikajuq-	:helf-
pisuk-	:geh-
tukisi-	:versteh-
....	

(2) pisuktunga

⁸ Die Spiegelstriche "-" zeigen "offene" Morphemgrenzen an, ihre Position zeigt die Position der offenen Morphemgrenze an. Die Schreibweise *qia-* zeigt z.B. an, dass es sich um ein gebundenes Morphem handelt, das an seiner rechten Seite eine offene Morphemgrenze hat; *-nga* zeigt an, dass hier die offene Morphemgrenze an der linken Seite liegt; *-siuq-* bedeutet, dass dieses Morphem zwei offene Morphemgrenzen hat, während *nanuq* ein freies Morphem ist. Offene Morphemgrenzen müssen geschlossen werden.

⁹ Sie gleichen darin Verbalwurzeln im Deutschen.

	pisuk--tunga		
	NUCv-1s.itr.		"ich gehe"
pisuk-	-tunga	1s.itr	
pisuk-	-tutit	2s.itr	
pisuk-	-tuq	3s.itr	

(3) tukisivit

tukisi-	-vit		
NUCv-	2s.Interrog.		"verstehst du?"

Im Folgenden werde ich unterscheiden zwischen

Nucleus - NUC

und

grammatischer Endung - FLEX: verbal
- KASUS: nominal

(4) pisuktuq
pisuk--tuq
[NUCV--FLEX:3s.itr]V

(5) nanuq
[NUCn -KASUS:ø]N

Die grammatischen Endungen im Inuktitut umfassen die **Nominalflexion** und die **Verbalflexion**. Die Nominalflexion umfaßt außer der Kasusmarkierung, die hier als Markierung für Nominalflexion insgesamt eingeführt wurde, noch Numerus (Singular, Dual, Plural), sowie sehr differenzierte Possessivmarkierungen (vgl. dazu 4.4.) Die Verbalflexion indiziert außer einem bzw. zwei Argumenten (= "Personen", d.h. Valenz), auch Numerus und Modus.

4.1.2 Affixe

Affixe sind immer gebundene Morpheme. Sie bedürfen eines Nucleus um zur Anwendung zu kommen. Sie werden an den Nucleus angefügt und zwar als Suffixe.

[NUC + Aff]

Zusammen mit dem Nucleus bilden sie einen neuen, komplexen Stamm, der entsprechend seiner Kategorie flektiert wird

[NUC + Aff] + Flex/Kasus

Affixe sind entweder **nominal** oder **verbal**, d.h. sie sind mit verbalen oder nominalen Nuclei kombinierbar. Darüberhinaus sind Affixe entweder

(1) weiterbildend,

d.h. die abgeleitete Form gehört der gleichen Kategorie an wie der zugrundeliegende Nucleus. Oder sie sind

(2) umbildend,

d.h. sie bewirken einen Kategorienwechsel.
Affixe haben immer Kopfstatus.

Ein einfaches oder komplexes Wort ist als abgeschlossen daran zu erkennen, daß es entweder eine Flexionsendung oder eine Kasusmarkierung aufweist. Jede Form der Wortbildung spielt sich zwischen dem Nucleus und einer grammatischen Endung ab. Dazu werden Affixe zwischen Nucleus und grammatischer Endung eingefügt. Viele Funktionen, die etwa im Deutschen von Adjektiven erfüllt werden, werden hierbei von Affixen übernommen. Affixe sind formal streng von einfachen Nuclei unterschieden: sie sind nie freie Morpheme und bedürfen immer eines Nucleus als Basis. Den grammatischen Endungen dagegen sind ganz bestimmte Informationen vorbehalten, ihre Position ist terminal:

NUC - Affix - [FLEX/KASUS]

Nicht möglich ist im Inuktitut Komposition, also die Verbindung mehrerer Nuclei zu einem Kompositum, wie dies für die deutsche Wortbildung typisch ist:

Dampf - koch - topf
Futter - napf

Anders als im Deutschen sind der Anzahl der Affixe, die aneinandergesetzt werden können, keine Grenzen gesetzt - außer der natürlichen Grenze der Erfassbarkeit des so gebildeten komplexen Wortes. Es ergibt sich damit ein Wortbildungsmuster, das sich so darstellen läßt:

NUC -Aff₁- ... -Aff_n- -(FLEX/KASUS)

Selbstverständlich werden Affixe nicht willkürlich, sondern nach Regeln kombiniert. Die Aussage:

"jeder Nucleus kann beliebig weitergebildet werden" gilt mit der Einschränkung: "nach bestimmten Regeln". Die so gebildeten komplexen Formen werden in Abhängigkeit von dem am weitesten rechts stehenden Affix flektiert: kennzeichnet das am weitesten rechts stehende Affix den Komplex als Nomen, so wird ein Kasus angefügt, kennzeichnet es den Komplex als Verb, so wird er flektiert.

4.2.0. Flexion: grammatische Morpheme¹⁰

Im Unterschied etwa zum Deutschen ist die Feststellung fester Wortklassen in Inuktitut nicht unproblematisch. Dies ist einmal auf die ungemein produktive Wortbildung, Synthese, zurückzuführen - siehe dazu 5. Zum anderen besteht zwischen einigen verbalen bzw. nominalen Flexionsparadigmen eine große Formenähnlichkeit, die zu intensiven Diskussionen dazu geführt hat, ob in Inuit-Sprachen eine Unterscheidung von Nomen und Verben überhaupt vorgenommen werden soll oder kann. Die Unterscheidung, die im folgenden getroffen wird, stützt sich ausschließlich auf formale Kriterien, vorrangig auf das oben bereits genannte: nominale Nuclei (und Stämme) sind freie Formen, verbale Nuclei (und Stämme) sind es nicht; Partikel sind freie Formen, ohne grammatische Markierung, sie können aber Basis für synthetische Prozesse sein.

4.2.1. Nominale

können Simplizia sein, wie auch Nominalkomplexe (Stämme). Nominale werden obligatorisch gekennzeichnet nach

Numerus:	Singular	Dual	Plural
	-∅	-voc-voc-k	-it
	nuna	nunaak nunait	
	Land	zwei Länder	viele Länder

Fast schon obligatorisch ist die Kennzeichnung von **Possessivität**, die wesentlich genauer als im Deutschen oder auch Englischen angewandt wird (vgl. dazu 4.4.).

¹⁰ Unter "grammatischen Morphemen" sollen hier nur die verstanden werden, die obligat zur Anwendung kommen. D.h. Morpheme, die grammatische Funktion haben, funktional sind, die aber fakultativ sind wie z.B. Passiv, Antipassiv, Kausativ usw. werden von Flexiven, grammatischen Morphemen, unterschieden.

Inuktitut weist ein **Kasussystem mit acht Kasus**¹¹ auf. Diese Kasus zerfallen in zwei deutlich unterschiedene Gruppen:

(a) strukturelle Kasus

- ø	Absolut
- up	Ergativ/Relativ
-mik	Objektiv

(b) oblique Kasus

-mut	"nach"	Terminalis
-mit	"von"	Ablativ
-mi	"in"	Lokativ
-kkut	"durch"	Vialis
-titut	"so wie"	Similiaris

Strukturelle Kasus/oblique Kasus

Der Absolut und der Ergativ kongruieren stets mit dem Verb. Sie markieren die außerhalb des Verbalkomplexes realisierten externen Argumente, falls solche vorhanden sind. Zwischen diesen besteht keine feststellbare Asymmetrie. Der Kasus -mik ist ebenfalls ein struktureller Kasus und kann als Objektiv gekennzeichnet werden. Die mit ihm markierte NP kongruiert nicht mit dem Verbalkomplex; sie weist Eigenschaften eines internen Arguments auf.

Die obliquen Kasus sind Adjunkt-Kasus und haben vorrangig lokative Bedeutung. Unter genau definierbaren Umständen können der Terminalis und Ablativ aber auch andere semantische Rollen übernehmen (vgl. dazu 6.4.).

Im sog. **intransitiven Satz** kann nur ein externes Argument außerhalb des Verbalkomplexes realisiert werden. Es wird unweigerlich mit den **absoluten Kasus** markiert.

NP - VP

-ø itr

Im **transitiven Satz** können zwei externe Argumente außerhalb des Verbalkomplexes realisiert werden, eine mit dem absoluten Kasus, die andere durch den **ergativen** (relativen) Kasus -up.

NP NP VP

-up -ø tr

In beiden Satztypen (intransitiv und transitiv) kann unter bestimmten Bedingungen ein internes

¹¹ Vgl. dazu auch 6. Syntax.

Argument außerhalb des Verbalkomplexes realisiert werden. Dieses Argument wird mit dem Kasus-mik markiert und kongruiert nicht mit dem Verbalkomplex.

[V NP-mik]VP

Alle anderen Kasus sind oblique Kasus: sie sind Adjunkt-Kasus und kongruieren **nicht** mit der Verbalphrase.

-mut Lokativ: "nach"

- (1) illumut pisuktuq
 illu -mut pisuk--tuq
 Haus -lok.s geh--3s.itr
 "er geht (zu Fuß) zum Haus"
- (2) Jaanimut quviasuktunga
 Jaani -mut quviasuk--tunga
 John -lok.s glücklich.sein--1s.itr
 wegen John
 "ich bin glücklich wegen John"
- (3) kautarnut sanajaujuq
 kautaq -nut sana--jau--juq
 Hammer -lok.p arbeit--pass--3s.itr
 mit Hämmern
 "es wurde mit Hämmern gearbeitet"

-mit Lokativ: "von"

- (4) Iglulingmit Mittimatalingmuarumavunga
 Iglulik -mit Mittimatalik -mut -aq-¹²-ruma--vunga
 Iglulik -lok.s Mittimatalik -lok.s -geh--will--1s.itr
 "Ich möchte von Iglulik nach Mittimatalik gehen (fahren etc)"

-mi Lokativ: "in"

- (5) illumi sinippuq
 illu -mi sinik--puq
 Haus -lok.s schlaf--3s.itr
 "er schläft im Haus"

¹² Vgl. dazu 5.2.3, Beispiel (42).

-kkut Lokativ: "durch"

- (6) aggakkut qukiqpanga
 aggak -kkut qukiq--panga
 Hand -lok.s schieß--3s.3s.tr
 durch die Hand
 "er schießt ihn durch die Hand"
- (7) Ikpiarjukkuurluni
 Ikpiarjuk-kkut--ur-luni
 Ikpiarjuk -lok.s -+v-3s.vpart.itr
 "über Ikpiarjuk" (en route)

-titut Similaris: "so wie x"

- (8) inuktitut
 inuk -titut
 Mensch -lok.s(p)
 "so wie ein Inuk"

Die lokativen Kasus sind vorrangig auf diese direkte Bedeutung festgelegt, doch gibt es auch übertragene bzw. abstrakte Verwendungsweisen.

Alle genannten Kasus haben Singular, Dual und Pluralformen.

Besonders zu beachten ist, daß alle Kasus in allen Numeri auch in **possessiven** Formen auftreten.¹³

4.2.2. Verben

haben als Basis entweder einen Nucleus, der als gebundenes Morphem der Flexion bedarf

- (9)
 pisuk- :geh-
 taku- :seh-

oder eine gebildete Wortform, die ebenfalls einer Flexionsendung bedarf

- (10)
 [pisu(k)- -lauq]V- :geh- + Vergangenheit-
 [nanu(q) -siuq]V--lauq]V-
 [N V V]V :Eisbär + jagen + Vergangenheit-

Die Verbalflexion im Inuktitut zerfällt in zwei streng getrennte Paradigmen, die üblicherweise als

¹³ Vgl. dazu Tukilik:35-47 und weiter unten, 4.4.

transitiv bzw. **intransitiv** bezeichnet werden. Jedes Verb bzw. jeder Verbalkomplex ist unausweichlich danach gekennzeichnet, ob er transitiv oder intransitiv ist. Diese Markierung hat grundsätzlichen Einfluß auf die mögliche Struktur des Satzes, dessen Kern dieses Verb ist.

Beide Paradigmen beinhalten je zwei Aspekte: erstens **Kongruenz**, die Person(en) und Numerus umfaßt, und zweitens **Modus**.

Person:	1 - 4
Numerus:	Singular - Dual - Plural
Modus:	Matrixmodi; relationale (subordinierte) Modi

Während das intransitive Paradigma nur eine Personenrelation beinhaltet und damit in etwa den uns geläufigen Konjugationsschemata entspricht, beinhaltet das transitive Paradigma immer den Bezug zu zwei grammatischen Personen sowie die Relation der beiden zueinander:

- (11) takuvagit
taku--vagit
seh- -1s.2s.tr "ich sehe dich"
- (12) takuvassik
taku--vassik
seh- -1s.2d.tr "ich sehe euch beide"
- (13) takuvakka
taku--vakka
seh- -1s.3p.tr. "ich sehe sie (viele)"

Wie die Beispiele (11) - (13) zeigen, sind dabei alle Relationen möglich, in allen Personen und Numeri, außer den eindeutig reflexiven. Reflexive Formen werden gesondert gebildet; die Formen der 3.- 3.Person sind deshalb nie als reflexiv zu interpretieren:

- (14) takuvanga
taku--vanga
seh- -3s.3s.tr "er sieht ihn"
* "er sieht sich"

Diese Unterscheidung von intransitiv und transitiv findet sich selbstverständlich in allen Modi wieder (vgl. dazu 4.2.5.), so dass eine sehr genaue, unmissverständliche Relationsmarkierung möglich ist.

4.2.3. Personalpronomen

werden nicht obligatorisch verwendet, sondern nur in Antworten auf Fragen oder bei emphatischer Betonung

uvanga ich
 uvagukwir beide (ich und du)
 uvagut wir (mehr als zwei, viele)

ivvit du
 ilittik ihr beide (du und du)
 ilitsi ihr (viele)

Eine einheitliche Form für die dritte Person gibt es nicht. Es wird vielmehr immer differenziert zwischen: bestimmt - unbestimmt (der, dieser - einer); reflexiv (- selbst); dieser - jener; hier und dort usw.¹⁴

una diese(r) hier
 makua jene(r) hier
 patsuma - diese(r) dort
 imminik - er/sie selbst (reflexiv)

und viele andere mehr....

4.2.4. Transitiv - Intransitiv

Intransitive Verbalformen stellen Kongruenz zu einer Nominalphrase im Satz her

(15) Jaani pisuktuq
 Jaani- \emptyset pisuk--tuq
 John-abs geh--3s.itr "John geht"

Transitiv flektierte Verben unterscheiden sich von intransitiv flektierten dadurch, dass sie in **zwei Argumente** (Personen) explizieren; sie kongruieren ggf. mit **zwei** Nominalphrasen im Satz. Die eine dieser Nominalphrasen erscheint im unmarkierten Kasus - \emptyset . Die andere Nominalphrase erscheint im ergativen Kasus -up.

(16) Jaaniup Miali ikajuqpanga
 Jaani -up Miali - \emptyset ikajuq--panga
 John -erg Mary -abs helf--3s.3s.tr
 "John hilft Mary"

Transitive und intransitive Verbalformen sind immer mit einem Modus gekoppelt.

Indikativ - intransitiv:

¹⁴ Vgl. dazu Tukilik 116ff.

Die folgenden beiden Indikativparadigmen unterscheiden sich marginal von einander, wenn überhaupt. Das erste Paradigma (a) enthält Formen, die man als einfachen Indikativ bezeichnen kann. Sie kontrastieren vorrangig mit den transitiven Verbformen und bezeichnen einen einfachen Zustand. Vom zweiten Paradigma (b) unterscheiden sie sich dadurch, daß sie eventuell etwas spezieller sind, allerdings lässt sich das definitiv nicht belegen. Auch eine mögliche Bindung an bestimmte Verbgruppen oder semantische Klassen etc ist nicht wirklich feststellbar.

Diese Formen -juq/-tuq werden auch als Nominalpartizip bezeichnet; sie werden in Verbindung mit prädikativen Aussagen verwendet

- (17) aupaqtuq
 aupaq--tuq
 rot.sein-3s.itr.npart "dies ist rot"

und können u.U. quasi-nominalen Charakter haben, da sie unter bestimmten Umständen wie +N weitergebildet werden können.

(a) -vuq/-puq

Singular	Dual	Plural
1. -punga	-puguk -pugut	
2. -putit	-putik	-pusi
3. -puq -puuk	-put	

phonologische Regel: nach Vok: +/v/

- (18) sanavunga
 sana--vunga
 arbeit--1s.itr "ich arbeite"

nach /t/, /k/, /q/: +/p/

- (19) titirapuq
 titiraq--puq
 schreib--3s.itr "er/sie schreibt"

(b) -juq/-tuq

Singular	Dual	Plural
1.-tunga	-tuguk	-tugut
2.-tutit -tutik	-tusi	
3.-tuq	-tuuk	-tut

phonologische Regel: nach Vok: +/j/

- (20) sanajunga
 sana--junga

arbeit--1s.itr "ich arbeite"

nach /t/, /k/, /q/: +/t/,

(21) pisuktutit

pisuk--tutit

geh--2s.itr "du gehst"

Eine Variation nach -j/-t bzw. -v/-p findet sich auch bei der transitiven Verbalflexion. Ein Bedeutungsunterschied war allerdings auch von Muttersprachlern nicht zu erfragen.

Beispielhaft für transitive Verbalflexion seien hier nur die Formen für Indikativ, Singular-Singular, 1. bis 3. Person angeführt

-jara/-tara	ich:ihn	takujara	"ich sehe ihn"
-jait/-tait	du:ihn	takujait	"du siehst ihn"
-janga/tanga	er:ihn	takujanga	"er sieht ihn"
-vara/-para	ich:ihn	tusarpara	"ich höre es"
-vait/-pait	du:ihn	tusarpait	"du hörst es"
-vanga/-panga	er:ihn	tusarpanga	"er hört es"

4.2.5. Modus

Ebenso eindeutig wie die Unterscheidung von transitiv und intransitiv ist die Unterscheidung der **Modi**. Die Modi kennzeichnen den Status eines Verbalkomplexes, sie zeigen eindeutig an, ob es sich um einen Matrixsatz handelt, der Verbalkomplex unabhängig von anderen Aussagen steht, oder ob er in Relation zu einem anderen Verbalkomplex steht, also mehrere Aussagen mit einander verbunden werden.

Die Matrix-Modi umfassen:

- Indikativ (tr/itr)
- Interrogativ (tr/itr)
- Imperativ/Optativ

Interrogativformen müssen in Fragesätzen angewandt werden

-v/punga?	1s.itr		
-V/pit?	2s.itr	sanavit?	"arbeitest du?"
-v/pa?	3s.itr	pisuppa?	"geht er/sie?"

tukisivit?

Auch bei den Interrogativformen wird zwischen transitiv/intransitiv unterschieden. Imperativ/Optativformen haben weniger einen strikten Befehlscharakter als Aufforderungscharakter

(22) anigit!
 ani--git
 hinaus.gesch--2s.imp. "geh hinaus!"

(23) nikuvigit!
 nikuvi--git
 aufsteh--2s.imp. "steh auf!"

Die relationalen (subordinierten) Modi kennzeichnen die Relation, in der ein Verbalkomplex zu einem anderen Verbalkomplex steht:

- Partizip (Verbalpartizip): Parallelität
- Kausalität: "weil-Modus"
- Konditionalität: "falls-Modus"

Es handelt sich hierbei um Verbalformen, die in der Übersetzung immer als Nebensätze erscheinen. Die Subordinierung einleitende Konjunktionen (weil, daß, falls, als ob etc) gibt es in Inuktitut nicht. Selbstverständlich können auch Verbalkomplexe in relationalen Modi durch nominale Satzteile ergänzt werden

(24) [quviasuktuq [Iqalungni nunaqarami]]
 [er ist glücklich [weil er in Iqaluit wohnt]]

Es wird eindeutig unterschieden und markiert, ob die in den verschiedenen Verbalkomplexen auftretenden Personen identisch oder nichtidentisch sind. So ist in der deutschen Übersetzung des oben angeführten Beispielsatzes nicht eindeutig klar, ob 'er' dieselbe oder zwei verschiedene Personen meint. Im Inuktitutsatz dagegen ist durch die Verwendung der Endung *-rami* eindeutig geklärt, daß es sich um dieselbe Person handelt

(25) [quviasuktuq [Iqalungni nunaqarami]]
 [er_x ist glücklich [weil er_x in I. wohnt]]

aber:

(25') [quviasuktuq [Iqalungni nunaqarmat]]
 [er_x ist glücklich [weil er_y in I. wohnt]]

Die Formen, die die Nicht-Identität markieren, werden üblicherweise als 4. Person bezeichnet. Diese Benennung dient dazu, die Nicht-Identität mit einer/der Person des Matrix-Verbalkomplexes

oder eines relationalen Verbalkomplexes auszudrücken. **Die dritte Person dagegen zeigt die Koreferenz der Personen** an.¹⁵ Die Formen der 4. Person treten in allen relationalen Modi auf.

Die als Verbalpartizipien bezeichneten Formen werden sehr häufig gebraucht; dieser Modus dient dazu, mehrere miteinander verbundene, parallele Gedanken, Ereignisse oder Handlungen in Beziehung zu einander zu setzen und zwar idealiter in Relation zu einer "unabhängigen" Aussage, einem Verbalkomplex im Matrixmodus. Tatsächlich ist dies aber im Diskurs keineswegs zwingend und es werden alle Verbalkomplexe mit einem relationalen Modus verbunden. Die Beiordnung von mehreren Verbalkomplexen in einem Matrixmodus, z.B. im Indikativ, ist nicht nur schlechter Stil. Sie ist, da die Beziehung der beiden Verben zueinander dabei ja nicht geklärt ist, unmöglich.¹⁶ Während im Deutschen solche Beiordnungen üblich sind, eine grammatische Markierung dagegen nicht, ist im Englischen die Anwendung des Partizips durchaus gebräuchlich:

(26) Not looking I made a mistake

ebenso wie in der entsprechenden Übersetzung im Inuktitut

(26') takunanga tammalauqtunga
 taku--nanga tamma -lauq--tunga
 seh--1s.vpart.neg Fehler -temp--1s.itr
 "ich, nicht sehend, machte einen Fehler"

Die entsprechende deutsche Übersetzung müßte selbstverständlich lauten

(26") "während ich nicht hinschaute, machte ich einen Fehler"

oder wahrscheinlich sogar:

(26''') "weil ich nicht hinschaute, machte ich einen Fehler"

Aus dem Übersetzungsbeispiel (26) erhellt, warum Verben in diesem Modus als "Partizipien" bezeichnet werden. Angemessen ist wohl eher eine Charakterisierung als "Anzeigen eines im Ablauf parallelen Verhältnisses zwischen zwei Verbalkomplexen".

Auch die beiden anderen Modi haben in hohem Maße diskursstrukturierende Funktionen; ihnen entsprechen kausale bzw. konditionale Nebensätze. Sie werden deshalb auch als Kausalis bzw. Konditionalis bezeichnet.

¹⁵ Wie bei vielen anderen Terminologien gibt es auch hier Schwankungen. Dorais bezeichnet in Tukilik die nichtidentische Person als die 3. Person, die 4. Person dagegen als die identische.

¹⁶ Vgl. dazu weiter unten, 7.

- (27) qiugama isiqpunga
 qiu- NUCv :kalt
 isiq- NucV : hereinkommen
 -gama Flex: 1s.kaus.itr
 -punga Flex: 1s.itr
 "weil mir kalt ist, komme ich herein"
- (28) sikitumik niuviruni asivalaaqpuq
 sikitu NUCn: Schneemobil
 -mik KASUS: obj.s.
 niuviq- NUCv: kaufen
 -runi Flex: 3s.kond.itr
 asiva- NUCv: jagen
 -laaq- Affv: Futur
 -puq Flex: 3s.itr
 "falls er ein Schneemobil kauft, wird er jagen gehen"
- (29) sikitumik niuviqpat quviasulaaqpuq
 sikitu NUCn: Schneemobil
 -mik KASUS: obj.s.
 niuviq- NUCv: kaufen
 -pat Flex: 4s.kond.itr
 quviasuq- NUCV: glücklich sein
 -laaq- Affv: Futur
 -puq Flex: 3s.itr
 "falls er_i ein Schneemobil kauft, wird er_j glücklich sein"

Wie aus den Sätzen (27) - (29) erhellt, sind alle Relationen zwischen Verbalkomplexen möglich, sowohl in transitiven, wie in intransitiven Formen.

Relationale Modi: intransitiv

Kausalität "weil"-Modus

-rama 1s.kaus.itr
 -ravit 2s.kaus.itr
 -rami 3s.kaus.itr
 -mat 4s.kaus.itr
 usw.

Konditionalität "falls"-Modus

-ruma 1s.kond.itr
 -ruvit 2s.kond.itr
 -runi 3s.kond.itr
 -pat 4s.kon.itr. usw.

Partizip

(a)	(b) (futurisch)
-lunga	-lunga 1s.itr
-lutit	-lutit 2s.itr
-luni	-luni 3s.itr
----	-----
usw.	

(c) 4. Person-Relation (nicht-identisch)

-tillunga	1s.itr
-tillutit	2s.itr
-----	3s.itr
-tillugu	4s.itr

Relationale Modi: transitiv**Kausalität****Konditionalität**

-gakkit	1s.2s.tr-gukkit
-gakku	1s.3s.tr-gukku
-gavinga	2s.1s.tr-guvinga
-gaviuk	2s.3s.tr-guviuk
-gaminga	3s.1s.tr-guninga
-gamitit	3s.2s.tr-gunitit
-gamiuk	3s.3s.tr-guniuk
-maanga	4s.1s.tr-paanga
-maatit	4s.2s.tr-paatit
-magu	4s.3s.tr-pagu

Partizip

-lunga(-tsunga)	x.1s.tr
-lutit (-tsutit)	x.2s.tr
-lugu (-tsugu)	x.3s.tr ¹⁷

(30) tukisijunga ikajurmat
 tukisi--junga ikajuq--mat
 versteh--1s.itr helf--4s.kaus.itr
 "ich verstehe, weil er/sie hilft"

(31) tukisijunga ikajuqpat
 tukisi--junga ikajuq--pat

¹⁷ Vgl. Tukilik 69-97.

- versteh--1s.itr helf--4s.kond.itr
"ich verstehe, falls er/sie hilft"
- (32) tukisijunga ikajuravit
tukisi--junga ikajuq--raviv
versteh--1s.itr helf--2s.kaus.itr
"ich verstehe, weil du hilfst"
- (33) tukisijunga ikajuruvit
tukisi--junga ikajuq--ruvit
versteh--1s.itr helf--2s.kond.itr
"ich verstehe, falls du hilfst"
- (34) anijutit tikirama
ani--jutit tikit--rama
hinausgeh--2s.itr ankomm--1s.kaus.itr
"du gehst hinaus, weil ich ankomme"
- (35) anijutit tikimmat
ani--jutit tikit--mat
hinausgeh--2s.itr ankomm--3s.kaus.itr
"du gehst hinaus, weil er/sie ankommt"
- (36) qungałunga anilauqtunga
qunga--łunga ani--lauq--tunga
lächel--1s.vpart.itr hinausgeh--temp--1s.itr
"lächelnd ging ich hinaus"
- (37) aniłunga qunganiaqtunga
ani--łunga qunga--niaq--tunga
hinausgeh--1s.vpart.itr. lächel--temp-1s.itr
"lächelnd werde ich hinausgehen"
- (38) illumut pisuktillunga umiarjuaq kivilauqtuq
illu mut pisuk--tillunga umiaq -juaq kivi--lauq--tuq
Haus -lok.s geh--1s.vpart.itr. Schiff-groß sink--temp--3s.itr
"während ich zum Haus ging, sank das Schiff."
- (39) piqsiqtillugu tikilauqtuq
piqsiq -tillugu tikit--lauq--tuq
Schneesturm -3s.vpart.itr ankomm--temp--3s.itr
"er/sie kam an während des Schneesturms an"

	+antipassiv +reflexiv	kapi- : "stechen" kii- : "beissen" kunik- : "küssen" tuni- : "nehmen" tigu- : "geben"
(44)	aktuqtara aktuq--tara berühr--1s.3s.tr.ind	"Ich berühre es"
(45)	aktu(q)sijunga titirautimik aktu(q)--si--junga berühr--ap--1s.itr. "Ich berühre den Bleistift"	titirauti -mik Bleistift-obj.s
(46)	aktuqtunga aktuq--tunga berühr-1s.itr.	"Ich berühre mich"
III. +THEMA, +AGENS, tr	+antipassiv itr:+THEMA resultativ	kuvi- : "verschütten" qupi- : "spalten" imaaq : "ins Wasser fallen" qilattaq- : "festbinden" ipiiq- : "losbinden" siqumit- : "zersplittern, zerbrechen" nakat- : "in zwei Teile spalten (langes, schmales Objekt)" napi- : "(zer)brechen (aber noch zusammenhängen, z.B. ein Knochen)" matuiq- : "öffnen"
(47)	kuvijara kuvi--jara verschütt--1s.3s.tr. "Ich verschütte es"	
(48)	kuvijuq kuvi--juq verschütt-3s.itr. "es ist verschüttet"	

- (49) kaapimik kuvisijunga
 kaapi -mik kuvi--si--junga
 Kaffee -obj.s verschütt--ap--1s.itr.
 "Ich verschütete Kaffee"

IV. +AGENS, +THEMA, tr

itr: -mik
-reflexiv

sana- : "arbeiten"
 taku- : "sehen"
 tusar- : "hören"
 malik- : "folgen"
 ikajuq- : "helfen"

- (50) takuvunga illunik
 taku--vunga illu -nik
 seh--1s.itr. Haus -obj.p
 "Ich sehe die Häuser"
- (51) takuvakka
 taku--vakka
 seh-1s.3p.tr. "Ich sehe sie"
- (52) takuvunga ingminik
 taku--vunga ingminik
 seh--1s.itr selbst "ich sehe mich"

4.4. Possession (relationale Nomen)

Im Diskurs wird die Relation von Nomen zu einander konsistent markiert. Dieser Prozess wird traditionell als Possession bezeichnet, tatsächlich geht es dabei aber nicht vorrangig um "Besitzverhältnisse", sondern um die Identität oder Nicht-Identität von Partizipanten. Wie in den verbalen Flexionsparadigmen wird auch hier zwischen 3.Person und 4.Person unterschieden: "seine/ihre" vs. "seine eigene/ihre eigene". Das vollständige Paradigma umfasst in Tukilik 10 Seiten, 35-45.

Possession ist mit Kasus und Numerus fusioniert.

Hier nur beispielhaft 1s.-3s. im ergativen, absoluten und objektiven Kasus.

1s.poss.abs	-ga/-ra	
1s.poss.erg	-ma	"mein"
1s.poss.obj	-ganik	
2s.poss.abs	-it	
2s.poss.erg	-ppit/-vit	"dein"
2s.poss.obj	-nnik	

3s.poss.abs -ni
 3s.poss.erg -mi "sein/ihr eigener"
 3s.poss.obj -minik

4s.poss.abs -nga
 4s.poss.erg -ngata "sein/ihr "
 4s.poss.obj -nganik

.....

(53) ataatanga tikippuq
 ataata -nga tiki(t)--puq
 Vater-4s.poss.abs ankomm-3s.itr.ind
 "sein/ihr Vater ist angekommen"

(54) ataatani tikippuq
 ataata -ni tiki(t)--puq
 Vater -3s.poss.abs ankomm-3s.itr.ind
 "sein eigener Vater ist angekommen"

(55) siniktillugu ataatani tikippuq
 sini(k)--tillugu ataata -ni tiki(t)--puq
 schlaf-4s.itr.vpart Vater-3s.poss.abs ankomm-3s.itr.
 "während er/sie schlief, kam sein/ihr (eigener) Vater an"

(56) siniktillugu ataatanga tikippuq
 sini(k)--tillugu ataata -nga tiki(t)--puq
 schlaf-4s.itr.vpart Vater-4s.poss.abs ankomm-3s.itr.
 "während sie/er schlief, kam sein/ihr Vater an"

(57) Jaaniup nulianga aniqumagu...
 Jaani -up nulia(q) -nga ani--qu--magu
 John-erg Ehefrau -4s.poss.abs hinausgeh--befehl--4s.3s.caus.tr
 "weil John seiner Frau (≠Johns) befohlen hat hinauszugehen..."

5. Synthese

5.1. Überhaupt

Grundlage jeder Weiterbildung ist ein Nucleus. Dieser Nucleus bestimmt zwar den nächsten, regelgerechten Schritt der weiteren Wortbildung, diese bietet aber so viele Möglichkeiten zur Umbildung, dass de facto jede Art der Weiterbildung möglich ist, wobei mehrfache Umkategorisierungen eine Grenze nur an der Gedächtnisleistung des Sprechers und Hörers finden. Eine synthetische Wortbildung kann selbstverständlich mehr sein als eine bloße Anhäufung von morphologischen Konstituenten, die der gleichen Kategorie angehören. Dies ist nur der einfachste denkbare Fall.

(1) kuuk + -juaq : "Fluss" + "groß" kuujjuaq "großer Fluß"

Tatsächlich sind im Laufe eines Wortbildungsprozesses mehrmalige Umbildungen (Konversionen) oder Ableitungen (Derivationen) viel eher die Regel als die Ausnahme. Grundsätzlich modifiziert das am weitesten rechts stehende Affix den gesamten davorliegenden Komplex, d.h. es behandelt ihn so, als sei es ein einfacher Nucleus:

[[NUC + Affix_n]N + Affix_v]V]V

Sowohl Wurzeln (freie: nominale; gebundene: verbale) als auch Affixe weisen Selektionsbeschränkungen auf, deshalb müssen sowohl für Wurzeln wie auch für Affixe Lexikoneintragungen erstellt werden, die Aufschluss über ihre kategoriale Bestimmtheit und ihre synthetischen Kapazitäten geben.

Affixe unterscheiden sich darin, ob sie kategorieverhaltende Funktion haben oder aber kategorieverändernde: Affixe können entweder direkt zur Weiterbildung eines nominalen oder verbalen Nucleus verwendet werden; sie können aber auch umkategorisierende Eigenschaften haben, also ein Verb zu einem Nomen bzw. umgekehrt machen. In jedem Fall kommt ihnen Kopffunktion zu. Wie bereits gesagt haben Affixe wortkategoriale Eigenschaften: sie müssen wie Nuclei als +N oder +V identifiziert werden, nämlich danach, ob sie bzw. der um sie erweiterte synthetische Komplex nominal oder verbal flektiert wird. Weiterhin sind verbale Affixe nach ihren Auswirkungen auf die Argumentstruktur zu charakterisieren.

Bloß **weiterbildende Affixe** gehören der gleichen Kategorie angehören wie der Nucleus, an den sie angefügt werden; sie haben keine umkategorisierenden Fähigkeiten.

[NUC _n + Aff _n]N	kuuk + -juaq	kuujjuaq
	NUC _n + Aff _n	"ein großer Fluß"

[NUC _v + Aff _v]V	aulla--ruma--juq
	NUC _v + Aff _v + Flex "er will/möchte weggehen"

Für diesen Typ Affix gilt:

*[NUC_v + Aff_n]
*[NUC_{nom} + Aff_v]

Diesem Bildungsschema entsprechend gehört der neugebildete, komplexe Nucleus unverändert der

gleichen Kategorie an und wird auch entsprechend flektiert.

Umbildende Affixe dagegen bewirken einen Wechsel der Kategorie: der neugebildete, komplexe Nucleus trägt die Kategorie des Affix



und wird entsprechend flektiert

- (2) [qimmiq -qaq-]
 [NUCn + Affv]v -tunga 1s.itr
 -tutit 2s.itr
 -tuq 3s.itr
- [Hund-hab-]
 [NUCn + Affv]IV + -Flex
 qimmiqaqtunga "ich habe einen Hund"

- (3) niuvirvik
 [niuviq--vik]
 [NUCv Affn]N
 erwerb- Ort an dem...
 "der Ort, an dem gehandelt, eingekauft wird: der Laden"

Eine direkte Verbalisierung wird durch -u/-i- erreicht; dabei handelt es sich um ein Verbalisierungsaffix, das vielfach auch mit "sein" übersetzt wird.¹⁸

Da nach der Anfügung des Affixes ein neuer, komplexer Nucleus entsteht, kann die Affigierung entsprechend den genannten Regeln beliebig wiederholt werden. Affigierung in Inuktitut ist ein rekursiver Prozess. Zu den Regeln, die die Affigierung bestimmen, gehören die oben skizzierten, formalen Kombinationskriterien. Darüberhinaus gelten selbstverständlich inhaltliche, semantische Restriktionen (keine Kontradiktionen, Verträglichkeit etc.) Der Affigierung ist eine Grenze nur durch die Verständlichkeit gesetzt, durch begrenzte Gedächtnisleistung und die eingeschränkte Fähigkeit, wiederholte Umkategorisierungen nachzuvollziehen.

Schließlich ist eine Weiterbildung auch dann möglich, wenn ein Komplex bereits durch eine grammatische Endung abgeschlossen ist:

¹⁸ Vgl. dazu weiter unten, 5.2.3., Beispiel (36).

- (4) Iqalungnut
 Iqaluit -nut
 iqaluk -it -nut
 Fisch-abs.p-term.p
 lit. zu den vielen Fischen: KASUS lok.p "nach"
 "nach Iqaluit"

Iqalungnuarumavunga
 Iqaluit -muaq- Affv: -mut/-nut + -aq- "gehen nach"
 -ruma- Affv: "wollen, wünschen"
 -vunga: 1s.itr
 "ich möchte nach Iqaluit gehen (reisen)"

- (5) aullaqtuq
 aullaq--tuq
 weggeh--3s.itr "er/sie geht weg"

aullaqtuviniq
 aullaq-tuq
 -viniq Affn :hier: unbewußte oder vom Sprecher nicht wahrgenommene Handlung
 "er/sie geht weg, ohne daß ich es bemerke"

Bei (5) handelt es sich um eine nominalisierte Form. Soll diese synthetische Form in die 1. oder 2. Person gesetzt werden, muß sie erneut verbalisiert werden:

- (6) aullaqtuviniuvutit
 aullaq--tu(q)-vini(q)- -u--vutit
 -u- Verbalisierer : "sein", +v
 -vutit :2s.itr
 "du gehst weg, ohne daß ich es bemerke"

Die bisherige Unterscheidung von weiterbildenden bzw. umkategorisierenden Affixen nimmt allein auf ihre morphologischen Eigenschaften Bezug. Es darf nicht der Eindruck entstehen, als hätten Affixe lediglich semantische Funktionen, dienen also der Bedeutungsmodifikation oder -erweiterung. Viele Affixe haben darüberhinaus oder ausschließlich grammatische Funktion: es gibt eine sehr wichtige Gruppe von Affixen, die syntaktisch funktional sind.

Dazu vorab einige Beispiele, siehe aber weiter unten, 5.1.2. und 6.4.

-si- wird in der Literatur als 'intransitiv'- oder 'antipassiv'- Affix gehandelt. Es bewirkt, allgemein gesprochen, ein verändertes Kongruenzverhalten bzw. Personenmarkierung. Ein vormals transitiver Verbalkomplex mit zwei Argumenten wird auf ein Argument reduziert, detransitiviert. Dass es sich dabei keinesfalls nur um eine veränderte Kongruenzfähigkeit handelt, sondern dass dabei weitgehende Veränderungen der Argumentstruktur des Satzes vorgenommen werden, darauf sei hier nur hingewiesen. Während manche Verben sowohl in transitiver als auch in intransitiver Form erscheinen können, kommt -si- bei solchen Verben zur Anwendung, die transitiv sind und nicht ohne weiteres in intransitiver Form erscheinen können:

- (7)

	tr		itr	
taku--vara		ich sehe es	taku--vunga	ich sehe
taku--vait		du siehst es	taku--vutit	du siehst
taku--vanga		er sieht es	taku--vuq	er sieht

aber nicht

tigu—vara ich nehme es *tigu--vunga

-qaq- und **-gi-/ri-** haben beide die Bedeutung "haben". -qaq- ist jedoch eindeutig intransitiv, -gi-/ri- dagegen transitiv

(8) qimmiqaqtunga
qimmiq(q)-qaq--tunga
Hund-hab--1s.itr "ich habe einen Hund"

vs.

(9) uigijanga
ui-gi-janga
Ehemann-hab--3s.3s.tr "sie hat ihn zum Mann"

-galuak-/kaluaq-/raluaq-: "obwohl"

(10) nuvakkaluaqluni
nuvak-kaluaq-luni
Erkältung-obwohl-3s.vpart. "obwohl er/sie eine Erkältung hat..."

(10') nuvakkaluaqluni ilinnariaqtuq
"obwohl sie/er eine Erkältung hat, geht sie/er zur Schule"

(11) nalligigaluaqtanga,
nalligi--galuaq--tanga
lieb-obwohl-1s.3s.tr "sie liebt ihn, aber..."

-niraq- "sagen, daß...."

(12) tamaaniilaungnginiraqtuq
tamaani-i--lauq--ngngit--niraq--tuq
hier-verb.-temp-neg-sagen.dass-3s.itr
"sie/er sagt, daß sie/er nicht da war" (sie/er = sie/er)

-rasugi-/-gasugi- "denken, dass"

- (13) aanniarasugijara
 aanniaq--rasugi--jara
 krank-denken.dass-1s.3s.tr
 "ich denke, er/sie ist krank"

-ngnguaq- "so tun als ob"¹⁹

- (14) siningnguaqtutit
 sinik--ngnguaq--tutit
 schlaf-so.tun.als.ob-2s.itr
 "du tust so, als ob du schläfst"

Zusammenfassung

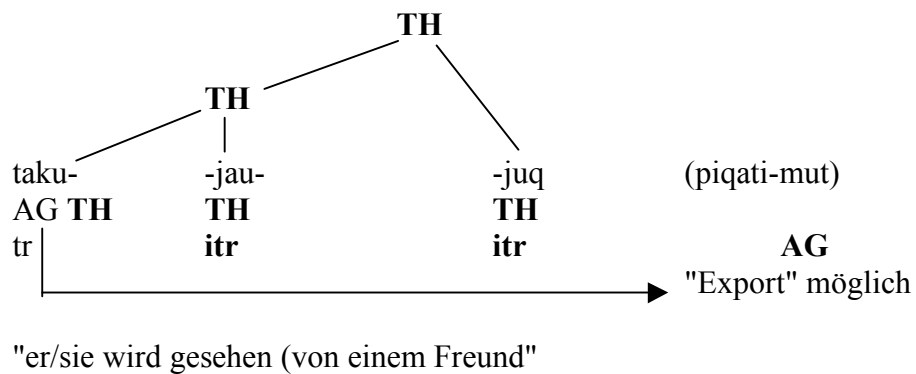
Wörter werden im Inuktitut vorrangig spontan gebildet. Ausgangspunkt dafür ist ein Nucleus, der kategorial als +N oder +V bestimmt ist. Nuclei sind entweder freie Morpheme oder gebundene Morpheme, komplex oder einfach. Die Bestimmung der Nuclei und Affixe nach den Kategorien "nominal" bzw. "verbal" hat den Charakter einer Selektionsbeschränkung oder Produktionsanweisung. Nicht jedes Affix hat umkategorisierende Fähigkeiten. Das letzte, am weitesten rechts stehende Affix ist der Kopf des Komplexes und gleichzeitig der "Landeplatz" für die nominale oder verbale Flexionsendung, durch die der Komplex zu einem kategorial eindeutig bestimmten Abschluß kommt.

Fundamental und extrem restriktiv ist die Unterscheidung von Nuclei und Affixen. Eines ist gegen das andere nicht austauschbar und ihre formalen Eigenschaften sind eindeutig festgelegt. Nuclei sind nicht kombinierbar, es gibt keine Form der Komposition im Inuktitut. Affixe haben einen eigenen Argumentrahmen.

Simplizia, einfache freie Morpheme/Nuclei, werden kaum verwendet. Üblich ist eine oft mehrfache Um- und Weiterbildung, in deren Verlauf das Wort die Wortklasse wechselt.

Die synthetischen Prozesse sind vollkommen produktiv, unterliegt jedoch formalen und semantischen Regeln. Der Umfang einer Wortbildung und der Grad ihrer Komplexität wird durch Gedächtnis und Verständlichkeit begrenzt. Es kann gar nicht stark genug hervorgehoben werden wie flexibel und spontan dieser Prozeß ist. Man muß also davon ausgehen, daß es "fertige" Wörter in Inuitsprachen nicht gibt, Wörter vielmehr dem Bedürfnis des Augenblicks entsprechend gebildet werden. In diesem Sinn ist die Kategorisierung von Nuclei und Affixen als Selektionsbeschränkung aufzufassen, die nur den Anfang einer u.U. langen Kette von Um- und Weiterbildungen markiert, deren Endprodukt zunächst gar nicht abzusehen, geschweige denn festgelegt ist. Es liegt auf der Hand, dass deshalb die Erstellung eines Lexikons für Inuktitut große Probleme aufwirft.

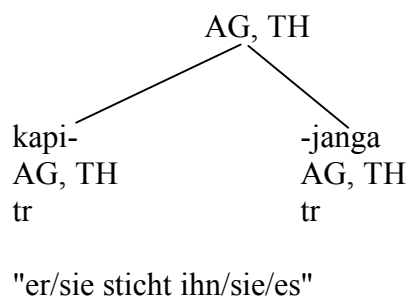
¹⁹ Vgl. aber 5.2.1., Beispiel (9); -ngnguaq kann sowohl verbal als auch nominal verwendet werden.

(20) **Passiv**

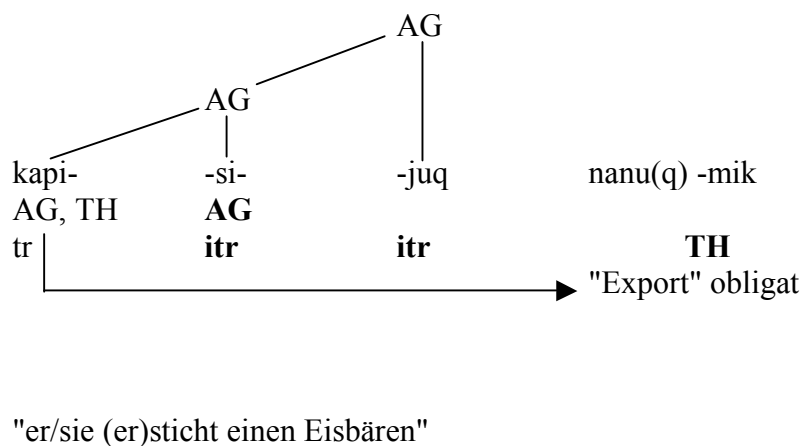
-jau-/-tau- :+V [Vtr_ -jau_-/-tau-]Vitr "passiv"
[PATIENS]

(21) **Antipassiv**

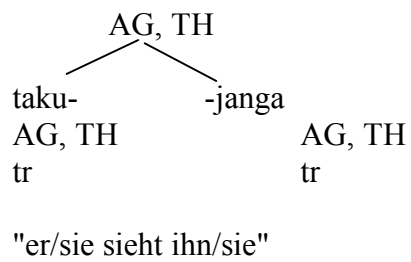
(21.1.) Verben der Klasse II



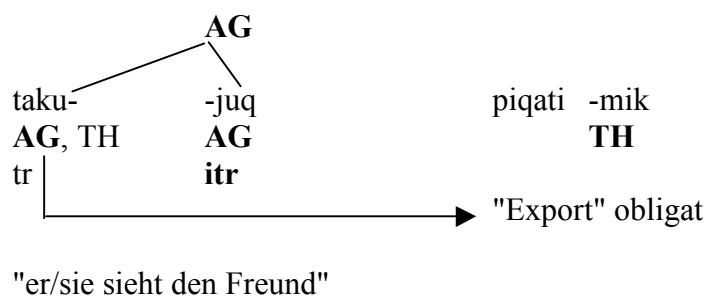
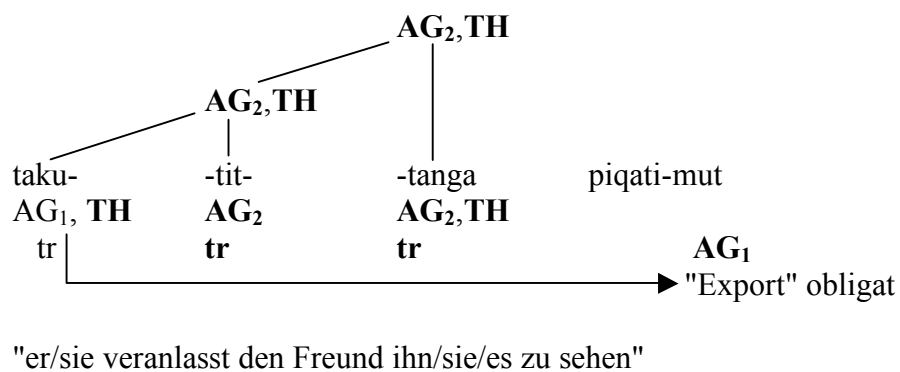
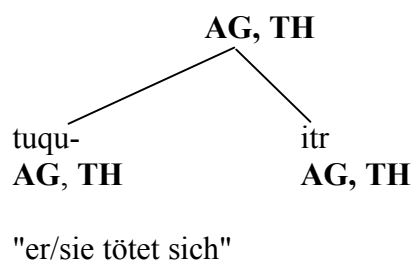
(21.2.) Antipassiv

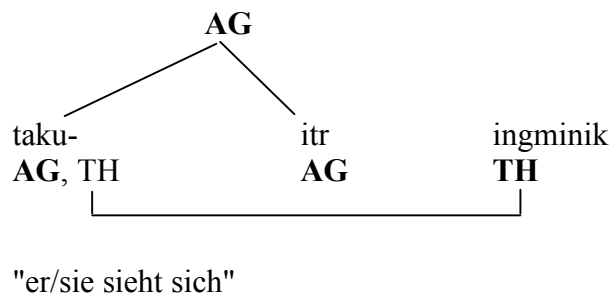
(22) **Verben der Klasse IV**

(22.1.) transitiv



(22.2.) intransitiv

(23) **Kausativ**(24) **Reflexiv - Verben der Klasse II**(25) **Reflexiv - Verben der Klasse IV**



5.2. Synthese - Affixe

5.2.1. Weiterbildende Affixe : nominale

		+N [N+ -Affn]N
(1) -juaq		:+N "groß, schön"
	kuujjuaq kuuk -juaq Fluß-groß	"ein großer Fluß"
(2) -kutaaq		:+N "lang"
	savikutaaq savik -kutaaq Messer-lang	"ein langes Messer"
(3) -tsiaq		:+N "groß, schön, gut"
	nunatsiaq nuna -tsiaq Land-groß	"ein gutes Land"
(4) -(a)aluk		:+N "riesig, mächtig"
	nanualuk nanuq -aluk Eisbär-riesig	"ein riesiger Eisbär"
(5) -tuinnaq		:+N "echt, wirklich"
	inutuinnaq inuk -tuinnaq Inuk- echt	"ein richtiger Inuk"
(6) -ksaq		:ein im Entstehen begriffenes X
	illuksaq illu -ksaq Haus-im.Entstehen	"ein im Bau befindliches Haus"
(7) -lik		:+N "eine(r) der/die X hat"
	umialik umia(k) -lik	

- Boot-Besitz "ein Bootsbesitzer"
- (8) -quti :+N Besitz von Dingen, die man nicht besitzen kann;
"mein..." immer in Verbindung mit Possessivmarkierung
- nunaqutiga
nuna -quti -ga
Land-Besitz-1s.poss "mein Land"
- (9) -ngnguaq :+N: "Modell, Abbild von X"
- umiangnguaq
umia(k) -ngnguaq
Boot-Bild.von
"Spielzeugboot", "Modellboot", "Bild eines Bootes" etc
- (10) -luk :+N "schlecht, armselig"
- (10.1) silaluk
sila -luk
Wetter-schlecht "schlechtes Wetter"
- (10.2) ijiluktunga
iji -luk -tunga
Auge-schlecht-1s.itr. "Ich habe schlechte Augen"
- (10.3) isumaluktuq
isuma -luk -tuq
Bewußtsein-schlecht-3s.itr. "er/sie ist in Sorge, depressiv"
- (11) -miuq :+N "Einwohner von..."
- (11.1) qikiqtarjuarmiut
qikiqtaq -jua(q) -miut
Insel-groß--Einwohner.von.pl
"die Einwohner der/einer großen Insel (Broughton Island)"
- (11.2) qikiqtarjuaraaluk
qikitaq -juaq -aaluk
Insel-groß-riesig "Baffin Island"
- (12) -annuk :+N "klein, nett, lieb, süß"
- (13) -apik : dito

- (14) -aq :+N "Kleinheit, Untergeordnetheit, minder"
- (14.1) sikuaq
siku -aq
Eis -dim. "frisches Eis, minderes Eis"
- (14.2) ukiaq
ukiuq -aq
Winter -dim. "Spätherbst, Frühwinter"

.....

5.2.2. Weiterbildende Affixe: verbale

Diese Gruppe von Affixen umfasst eine große Gruppe, die im weitesten Sinn modale und aspektuelle Modifikation ausdrücken. Affixe dieser Gruppe sind an verbale Nuclei gebunden, haben keinen Einfluss auf die zugrundeliegende Argumentstruktur: sie sind transparent.

+V[V₋ -Affv]V

- (15) -ruma-/-j/ :+V "wollen, mögen"
- (15.1) nirijumajunga
niri--juma--junga
ess--woll--1s.itr. "ich möchte essen"
- (15.2) nirijumajara
niri--juma--jara
ess--woll--1s.3.s.tr. "ich will es essen"
- (15.3) Iqalungnuarumavunga
Iqaluit -mua(q)- -ruma- -vunga
Iqaluit.p -geh-.nach.p--will--1s.itr.
"Ich möchte nach Iqaluit gehen"
- (16) -junnaq-/-t/-g/-r/ :+V "fähig sein V zu tun"
- mumirunnaqtuq
mumiq--runnaq- -tuq
tanz--fähig.sein--3s.itr
"er/sie kann tanzen"
- (17) -qattaq- :+V "V immer wieder/regelmäßig tun; iterativ"
- titiraqattaqtuq
titiraq--qattaq--tuq
schreib--it--3s.itr "er schreibt regelmäßig"
- (18) -najaq-/-g/-r/ :+V konditional, "könnte, würde V tun"

- aninajaqtunga
 ani- -najaq- -tunga
 hinausgeh--woll--1s.itr "ich würde hinausgehen"
- (19) -iaq- :+V inchoativ; "anfangen V zu tun"
- pisukiaqtuq
 pisuk- -iaq- -tuq
 geh--anfang--3s.itr "er/sie fängt an zu gehen"
- (20) -jarriiq- :+V terminativ; "aufhören V zu tun"
- sinigarriiqtitit
 sinik- -jarriiq- tutit
 schlaf--aufhör--2s.itr "du hörst auf zu schlafen"
- (21) -gasuaq/-r :+V "versuchen V zu tun"
- ikajurasuaqtuq
 ikajuq--rasuaq--tuq
 helf--versuch--3s.itr "er/sie versucht zu helfen"
- (22) -ngngit :+V Negation
- uqarunnangngittuq
 uqaq--runnaq--ngngit--tuq
 sprech--könn-neg--3s.itr "er/sie kann nicht sprechen"
- (23) -sima- :+V Zustand, Stativierung
- tikisimajuq
 tiki- -sima--juq
 ankomm--stat--3s.itr "er/sie ist angekommen, ist hier"
- (24) -liq- :+V bei Vorgangsverben: der Vorgang findet noch statt;
 bei Zustandsverben: "jetzt"
- (24.1) tuquliqtuq
 tuquq--liq--tuq
 sterb--progr-3s.itr "er/sie stirbt, liegt im Sterben"

- (24.2) qungaliqtuq
qungaq--liq--tuq
lächel-progr--3s.itr "er/sie lächelt (jetzt)"
- (25) -rataaq- :+V "gerade eben"
- takurataaqpara
taku--rataaq--para
seh--temp-1s.3s.tr "ich habe es gerade eben gesehen"
- (26) -qqau- :+V "vor einer (kurzen) Weile"
- (26.1) tikiqqauvugut
tiki(t)--qqau--vugut
ankomm--temp--1p.itr
" wir sind vor einer Weile/gerade angekommen"
- (26.2.) uattiaruuqqaujuq
uattiaru-u-qqau-juq
- uattiaru: vor einer kleinen Weile
-u- : verbalisierendes Affix
-qqau- : vor einer kleinen Weile
-juq: 3s.itr
"es war vor einer kleinen Weile (und ich weiß es gewiß)"
- (27) -lauq- :+V "allgemeine Vergangenheit"
- tikilauqpugut
tiki(t)--lauq--pugut
ankomm--temp--1p.itr
"wir kamen an"
- (28) -juu- :+V "lange zurückliegende Vergangenheit"
- (28.1) takujuujara
taku--juu--jara
seh--temp--1s.3s.tr "ich sah es vor langer Zeit"
- (28.2) arviqsuqtit tikippaajuujut
"the whalers used to come, long ago" (Harper 1979:90)

- (29) -lauqsima- :+V bezeichnet einen anhaltenden Zustand in der Vergangenheit

Jaani Iglulingmiilauqsimajuq
 Iglulik :Ort in Nord-Baffin
 -mi :Lokativ,s, "in"
 -i- :verbalisierendes Affix, "sein"
 -juq : 3s.itr
 "John lebte lange/immer in Iglulik"

- (30) -viniq/-miniq :+V "ein ehemaliges X"

illuminiq
 illu- -miniq
 Haus-ehemalig "ein ehemaliges Haus, eine Ruine"

- (31) -niq- :+V Vergangenheit ohne nähere zeitliche Einschränkung

qanga tikinniqpit?
 qanga tiki(t)--niq-pit
 wann ankomm--temp--2s.interr.
 "Wann bist du angekommen?"

- (32) -niaq- :+V nahe Zukunft

sininniaqtut
 sini(k)- -niaq- -tut
 schlaf--temp--3p.itr "sie werden (bald, gleich) schlafen"

In Süd-Baffin findet man noch

- (33) -langa- :+V ganz nahe Zukunft

- (33.1) nirilangajunga
 niri--langa--junga
 ess--temp--1s.itr "ich werde gleich essen" (das Essen steht schon da)

- (33.2.) aullalangajunga
 aulla(q)--langa--junga
 geh--temp--1s.itr "ich werde gleich gehen" (ich bin schon im Mantel)

- (34) -laaq- :+V bezeichnet fernere Zukunft, ab morgen

titiralaapagit
 titira(q)- laaq- -pagit
 schreib--temp--1s.2s.tr
 "ich werde dir schreiben"

- (35) -qumaaq-/-jumaaq-/-gumaaq-/-rmaa- :+V fernere Zukunft, irgendwann

tamatta tuqujumaapugut
 tamatta tuqu- -jumaap-pugut
 eines Tages sterb--temp--1p.itr "eines Tages werden wir sterben"

5.2.3. Umkategorisierende Affixe: verbalisierende (inkorporierende Affixe)

+V [N_ -Affv]V

Die meisten dieser Affixe haben keine entsprechenden freien Formen, m.a.W. die entsprechende Prädikation kann nur durch Affigierung ausgeführt werden.

- (36) -u-/-i- :+V Verbalisierer
- uattiaruuqqaujuq²⁰
 uattiaru-u-qqau-juq
- uattiaru : "vor einer kleinen Weile"
 -u- : verbalisierendes Affix
 -qqau- : "vor einer kleinen Weile"
 -juq : 3s.itr
 "es war vor einer kleinen Weile (und ich weiß es gewiß)"
- (37) -gi-/-ri- :+V tr "haben als/haben zum; besitzen"
- (37.1) anaanagijait
 anaana-gi--jait
 Mutter-hab-.tr--2s.3s.tr.
 lit.: du hast sie zur Mutter "sie ist deine Mutter"
- (38) -qaq- :+V itr "haben als/haben zum"
- (38.1) qimmiqaqtunga
 qimmiq-qaq--tunga
 Hund-hab-1s.itr "ich habe einen Hund/Hunde"
- (38.2) nunaqaqtuq
 nuna-qaq- :+V "wohnen, leben in...
 Ottawami nunaqaqtuq "er/sie lebt in Ottawa"
- (39) -siuq- :+V itr "verfolgen, jagen"
 nanusiuqtuq

²⁰ Vgl. (26.2.)

- nanu(q) -siuq--tuq
Eisbär-verfolg--3s.itr "er verfolgt/jagt einen Eisbären"
- (40) -liuq- :+V "herstellen"
- (40.1) kamiliuqtuq
kami(k) -liuq--tuq
Stiefel -herstell- -3s.itr
"sie stellt Stiefel her"
- (41) -li- :+V completiv; vollendete Handlung/ Ausführung/
Konstruktion ...
- (41.1) illulivuq
illu-li--vuq
Haus-comp--3s.itr. "er/sie hat ein Haus gebaut"
- (42) -muaq- :+V "gehen nach"; "ankommen in"²¹
- (42.1) Ottawamuaqtunga
Ottawa -muaq- -tunga
Ottawa-geh-.nach.s--1s.itr
"ich gehe nach Ottawa"
- (42.2) Iqalungnuaqtuq
Iqaluit -nuaq- -tuq
Iqaluk-it.p.-geh.nach.p-3s.itr
"er/sie geht nach Iqaluit"
- (43) -munngau- :+V "auf dem Weg nach X sein, dort hinkommen"
Igluningmunngaujuq
Iglulik -munngau- -juq
I. -auf.dem.Weg.sein-3s.itr
"er/sie ist auf dem Weg nach Iglulik"
- (44) -minngaaq- :+V "von X kommen"
niuvirviminngaqtutit
niuvirvik -minngaaq--tutit
Laden-von..komm--2s.itr
"du kommst vom Laden"
- (45) -muuq- :+V "nach X kommen/gehen, erreichen; ankommen"
tasirmuuqtuq

²¹ Vgl. 5.2.6.

tasiq -muuq- -tuq
See-erreich--3s.itr "er/sie erreicht den See"

5.2.4. Umkategorisierende Affixe: nominalisierende

+N [V_ + -Aff]N

- (46) -ti :+N "der, der ..."
- illuliuqti
illu-liuq--ti
Haus-herstell--nom "Hausbauer"
- (47) -uti :+N "das, mit dem ..."
- titirauti
titiraq--uti
schreib--Ding "Ding zum schreiben"
- (48) -vik :+N "Ort an dem..."
- (48.1) niuvirvik
niuviq--vik
erwerb--Ort "Laden"
- (48.2) sinivik
sini(k)--vik
schlaf--Ort "Bett"

5.2.5. Epistemische Affixe

+V [V_ + -Aff]V

- (49) -gasugi-/-rasugi- :+V "denken, dass..."
- aanniarasugijara
aannia(q)--rasugi--jara
krank.sein--denken.dass--1s.3s.tr.
"ich denke, er/sie ist krank"

- (50) -niraq- :+V tr "jemand sagt(e), dass..." tr
 pulaarniarniraqqaujuq
 pulla(q)--nia(q)--niraq--qqau--juq
 besuch--temp--sag-.dass.tr--temp--3s.itr
 "er/sie sagte, dass sie (x) besuchen würde"
- (51) -niraqtau- :+V itr "jemand sagt(e), dass..."
- (51.1) tikiniraqtauvtit
 tiki(t)--niraqtau--vutit
 ankomm-sag-.dass.itr--2s.itr
 "jemand sagte, dass du angekommen bist"
- (51.2) Jaanimit tikiniraqtauvtit
 John -mit tiki(t)--niraqtau--vutit
 John-abl ankomm--sag.dass.itr--2s.itr
 "John sagte, dass du angekommen bist"

5.2.6. Lexikalisierte Affixkombinationen

Affixe bilden keine geschlossene Klasse im Inuktitut. Dies bedeutet, dass Affixkombinationen lexikalisiert, reanalysiert und ganz oder teilweise reinterpretiert werden können. Beispiele dafür sind (42)-(45), (51).

- (52) -tuksaq :+N [+V__]+N "jemand, der ... tun sollte"
 -tuq/-juq + -ksaq
 -tuq/-juq +V [V_ + -juq/-tuq]Vitr :3s.itr.np
 -ksaq +N [N_ + -ksaq] "ein zukünftiges..."
- (52.1) tikittuksaq
 tiki(t)--tuksaq
 ankomm--sollte "der, der ankommen sollte"
- (52.2) tikittuksauvtit
 tiki(t)--tuksa(q)-u--vutit
 ankomm-sollte-verb-2s.itr.ind
 "du bist der, der kommen sollte: du solltest kommen"
- (53) -jaqtuq- :+V[V__]V "gehen um zu..."
 -jaq/-taq + -tuq
 -jaq/-taq +N, [N_ + -jaq/-taq]N
 Passiv Partizip : "der, dem..."
 -juq/tuq +V [V_ + -juq/-tuq]Vitr :3s.itr.np
- (53.1) katimajaqtuqluni Jalunaimualauqtuq

katimajaqtuqluni
 kati- :+V "treffen"
 katima- :+V, "zusammentreffen"
 -jaqtuq- :+V[V_ + -jaqtuq-]V
 "gehen um zu"
 -luni :+V [V_ + -luni]Vitr
 :3s.itr.vp
 "er/sie geht um zusammen zu treffen: er/sie geht zu einer Versammlung"

Jalunaimualauqtuq
 Jalunai :+N "Yellowknife"
 -muaq- :+V [N_ + -muaq-]V "gehen nach"
 [-mut -aq]-
 -mut :+N term.s
 -aq- :+V [N_ +aq]Vitr "gehen"
 -lauq- :+V [V_ + -lauq-]V "Vergangenheit.evident"
 -tuq :+V [V_ + -juq/-tuq]Vitr :3s.itr.np
 "er/sie ging nach Yellowknife (sicher)"
 "er/sie fuhr nach Yellowknife zu einer Versammlung"

- (54) -niraqtau- :+V [V_ + -niraqtau-]V.itr "jemand sagte, dass"
 -niraq- :+V [V_ + -niraq-]V tr "jemand sagt, dass"
 -jau-/-tau- :+V [V_ + -jau-/-tau-]Vitr "passiv"

(54.1) tikiniraqtauvutit
 tiki(t)--niraqtau--vutit
 ankomm-sag-.dass.itr--2s.itr
 "jemand sagte, dass du angekommen bist"

(54.2) Jaanimit tikiniraqtauvutit

John -mit tiki(t)--niraqtau--vutit
 John-abl ankomm--sag.dass.itr--2s.itr
 "John sagte, dass du angekommen bist"

5.2.7. Manipulative Affixe

Manipulative Affixe verändern die Argumentstruktur des zugrunde liegenden Nucleus: sie erhöhen oder verringern die Valenz, z.B. durch Kausativierung, Passivierung oder Antipassivierung. Vgl. dazu 6.4.

6. Syntax

6.1. Die minimale Aussage - Aussagen in Relation zueinander

Die zum Teil äußerst komplexe Form der Wörter könnte zu der Annahme verleiten, dass die Rede im Inuktitut im wesentlichen in Form von sehr komplexen Wörtern oder Ein-Wort-Sätzen abläuft. Diese Annahme ist jedoch mit Vorsicht zu genießen. Nach formalen Kriterien ist eindeutig bestimmbar, was ein Wort ist und welche Teilkonstituenten es umfaßt. Dies gilt im Ansatz auch für das Syntagma, die Verknüpfung von Konstituenten. Legt man allerdings semantische Kriterien an, ist dies wesentlich schwerer. Insbesondere der Begriff "lexikalisch" kann nicht im gebräuchlichen Sinn, nach dem ein Lexem einem Wort entspricht, zur Anwendung kommen. Da im Inuktitut fast alle im Satz gebrauchten Wörter nicht-lexikalisierte Spontanbildungen sind, stimmt die formale Wortgrenze in der Übersetzung nie mit ihrem Lemma überein; einem synthetischen Wort entspricht immer eine Phrase oder ein Nebensatz. Ein Verbalkomplex konstituiert immer eine vollständige Aussage. Die formale Bestimmung der Wortgrenze ist dagegen einfach und wird auf bekannte Art vorgenommen: Ersetzbarkeit und Verschiebbarkeit in einer Sequenz (Syntagma), terminale Stellung von Kasusmarkierung bzw. Flexion. Es ist deshalb unerheblich ob Aussagen wie

- (1) piqsiqtillugu
 (2) maquktillugu maquktillugu

sowohl im Englischen wie im Deutschen als Phrase übersetzt werden müssen, in Inuktitut handelt es sich dabei eindeutig jeweils um ein Wort, allerdings um ein komplexes:

- (1') piqsiq :NUCn/v "Schneesturm"
 piqsiqtillugu
 piqsiq -tillugu
 Schneesturm -4s.vpart.itr
 "während eines Schneesturms" (während es schneestürmte)
- (2') maquk :NUCn/v "Regen"
 maquktillugu
 maquk -tillugu
 regn--4s.vpart.itr
 "während es regnete"
- (3) piqsiqtillugu tikilauqtuq
 "während des Schneesturmes kam er/sie an"
- (4) maquktillugu aullalauqtuq
 "während es regnete, ging er/sie weg"

Die Sätze (3) und (4) bestehen jeweils aus zwei Verbalkomplexen, von denen jeweils einer - *piqsiqtillugu* bzw. *maquktillugu* - durch den Modus Verbalpartizip als in Relation zu einem anderen Verbalkomplex gekennzeichnet ist. Theoretisch sollten solche Verbalkomplexe nicht als

unabhängige Minimalsätze erscheinen, sondern nur in Beziehung zu einer freien Aussage. Tatsächlich ist aber die Sukzession von mehreren relationalen Verbalkomplexen im Diskurs sehr üblich. Die beiden anderen Verbalkomplexe, die im Indikativ stehen, sind minimale freie Aussagen und in diesem Sinn Minimalsätze:

- (5) tikilauqtuq
 tiki- :+V "ankommen"
 -lauq- :+V Vergangenheit
 -tuq :+V [V_ + -juq/-tuq]Vitr :3s.itr.np
 "er/sie kam an"
- (6) aullalauqtuq
 aullaq- :+V "weggehen"
 -lauq- :+V Vergangenheit
 -tuq :+V [V_ + -juq/-tuq]Vitr :3s.itr.np
 "er/sie ging weg"

Entsprechend sind auch die Formen

- (7) piqsiqtuq
 "es schneestürmt"
- (8) maquktuq
 "es regnet"

die beide im Indikativ stehen, minimale Aussagen.

Ein Minimalsatz kann aus nur einem vollausgebildeten Verbalkomplex in einem Matrixmodus bestehen, ohne dass die möglichen nominalen Satzglieder ausgeführt wären. In der Flexionsendung sind außer dem sog. Modus, der die Relation zu einem anderen Verbalkomplex oder die nicht existierende Relation zu einem anderen Verbalkomplex markiert, auch die Argumente der Aussage enthalten: eine eindeutige morphologische Markierung der beteiligten Personen. Diese morphologischen Argumente können in der dritten Person auch durch Nomen erläutert, expliziert werden. Personalpronomen erscheinen nur in Ausrufen, Antworten, zur Bekräftigung (emphatische Personalpronomen)²².

- (9) tikittuq "er/sie kommt an"
- (10) uqaalavigilaaqtagit "ich werde dich anrufen"
- (11) kina? uvanga! "wer?" "ich!"
 Alle anderen Wortformen, seien sie verbal oder nominal, können keine Minimalsätze sein, es sei denn als Ausrufe oder verkürzte Sätze in Antworten, wie dies ja auch im Deutschen üblich ist.
- (12) kina tikilauqpa? Saraup ataatanga

²² Vgl. dazu 6.2.

"wer ist gerade gekommen?" "Saras Vater."

Diese, wie es im Schuljargon heißt: unvollständigen Sätze sind jedoch an ganz bestimmte umgangssprachliche Kontexte gebunden, ganz wie es auch in indoeuropäischen Sprachen der Fall ist. Eine vollständige Aussage besteht entweder aus den gerade vorgeführten Verbalkomplexen in den Matrix-Modi Indikativ, Interrogativ und Imperativ, oder aus mehreren relationalen Verbalkomplexen.

Grundsätzlich spielen jedoch syntaktische Strukturen bedingt durch die enorme Produktivität der Synthese nicht dieselbe Rolle wie etwa im Deutschen oder Englischen. Dies wird vor allem bei komplexeren Satzstrukturen deutlich. Trotzdem sind verbundene Aussagen keineswegs weniger komplex als in indoeuropäischen Sprachen.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, dass die minimale Aussage aus einem finiten Verb in einem unabhängigen Modus besteht. In der Flexionsendung sind außer dem sog. Modus, der die Relation zu einem anderen Verbalkomplex oder die nicht existierende Relation zu einem anderen Verbalkomplex markiert, auch die Argumente der Aussage enthalten: eine eindeutige morphologische Markierung der beteiligten Personen. Diese morphologischen Argumente können in der dritten Person auch durch Nomen erläutert, expliziert werden.

Verbalkomplexe in einem relationalen Modus sind in der Flexion eindeutig unterschieden; selbstverständlich können auch diese Verbalkomplexe im obigen Sinn durch nominale Satzglieder gefüllt werden.

6.2. Matrixsätze

Die Satzstruktur²³ von Inuktitut wird wesentlich von der Form des finiten Verbs bestimmt. Außer dem Unterschied zwischen Matrixsatz bzw. Matrixverb und relationalen Verbalkomplexen ist die Anzahl der im Verbalkomplexe realisierten Argumente von zentraler Bedeutung. Es gibt zwei strikt getrennte Konjugationsparadigmen im Inuktitut. Intransitiv flektierte Verben realisieren ein morphologisches Argument und weisen einer möglichen nominalen Explikation dieses Arguments den Kasus **absolut** zu. Transitiv flektierte Verben realisieren zwei morphologische Argumente und weisen bis zu zwei möglichen Explikationen dieser Argumente Kasus zu, **absolut** bzw. **ergativ**. Diese beiden Flexionsparadigmen sind, es muß betont werden, strikt unterschieden, nicht gegeneinander austauschbar und ziehen entscheidende Konsequenzen für den gesamten weiteren Aufbau des Satzes nach sich. Die Unterscheidung von transitiv und intransitiv gilt für alle Modi.

²³ Es muss angemerkt werden, dass "Satzstruktur" generell *cum grano salis* zu verstehen ist: Erwartungen an diese Satzstruktur, die sich aus der Kenntnis geläufiger Syntaxen herleiten, sollten auf der Stelle vergessen werden. Die Verbalkomplexe stellen tatsächlich vollständige Aussagen dar; ihre Verknüpfung stellt deshalb eine andere Form von Syntax dar.

6.2.1. Der Satz mit einfacher Kongruenzbeziehung (Der intransitive Satz)

Der minimale intransitive Satz besteht aus einem Verbalkomplex in einem unabhängigen Modus; er kann **eine** Nominalphrase durch **Kasus und Kongruenz** binden.

NP - VP
 ∅ itr, Ind/Inter/Opt

Die Flexionsendung umfasst die Merkmale **Person, Numerus, Modus**

tikipunga	-punga	1s.tr
tikipputit	-putit	2s.itr
tikippuq	-puq	3s.itr

(13)	ataata tikippuq		
	ataata -∅	tiki(t)--puq	
	Vater -abs	ankomm--3s.itr	"Vater kommt an"

Das intransitive Verb weist der Nominalphrase strukturellen Kasus zu, nämlich immer den absoluten, unmarkierten Kasus (-∅).

Darüberhinaus kann der Verbalkomplex unter bestimmten Bedingungen um ein internes Argument im objektiven Kasus (-mik) ergänzt werden. Die Erweiterung um ein oder mehrere Adjunkte in obliquen Kasus ist beliebig.

(14)	Miki kaapimik kuvisijuq	
	Miki -∅ kaapi -mik kuvi-si--juq	
	Mike -abs Kaffee-obj verschütt--ap--3s.itr	
	Mike verschüttet (den) Kaffee	

(15)	illumi sinippunga	
	illu -mi	sini(k)--punga
	Haus -lok.s	schlaf--1s.itr "ich schlafe im Haus"

(16)	makuqtillugu Miki Jaanimut pulaariarpuq	
	makuq -tillugu	Miki-∅ Janni -mut pulaariar--puq
	Regen -4s.vpart.itr	Mike-abs.s John-term.s besuch--3s.itr
	"während es regnet besucht Mike John"	

6.2.2. Der Satz mit zweifacher Kongruenzbeziehung (Der transitive Satz)

In einem sog. transitiven Verbalkomplex werden zwei Argumente durch die Verbalflexion realisiert; transitive Verbalflexion umfaßt die Angabe zweier Personen, ihren Numerus, ihr Verhältnis zueinander und natürlich Modus. Dabei sind alle Kombinationen von Personen möglich, außer den direkt reflexiven: 1-1, 2-2 und 3-3 Person desselben Numerus. Die als 3s.3s.tr markierten Formen haben deshalb **nie** eine reflexive Lesart, sie drücken immer zwei verschiedene dritte Personen aus.

takuvara	-vara	1s.3s.tr.	ich - es
takuvait	-vait	2s.3s.tr.	du - es
takuvanga	-vanga	3s.3s.tr	er/sie/- ihn/sie/es

.....

- (17) qimmiq takuvara
 qimmiq - \emptyset taku--vara
 Hund -abs.s seh--1s.3s.tr "ich sehe den Hund"
- (18) inuit takuvakka
 inuk -it taku-vakka
 Mensch-abs.p seh--1s.3p.tr "ich sehe Leute"

Der transitive Verbalkomplex bindet zwei Nominalphrasen durch strukturellen Kasus: den absoluten Kasus und den ergativen Kasus mit der Markierung -up:

NP - NP -	VP
-up -\emptyset	tr
-erg -abs	

- (19) angutiup nanuq takuvanga
 angut(i) -up nanuq - \emptyset taku--vanga
 Mann -erg Eisbär -abs seh--3s.3s.tr
 "der Mann sieht den Bären"

In der deutschen Übersetzung erscheint die "zweite" Person, auf die das Verb Bezug nimmt, zwangsläufig als Objekt, meistens im Akkusativ. Dies ist der Grund dafür, daß die Verbformen mit zweifacher Personenmarkierung als "transitiv" bezeichnet werden.

Daraus lässt sich aber keineswegs ableiten, dass diese zweite Person tatsächlich ein syntaktisches Objekt (Komplement) ist. Zwischen den beiden Argumenten, die in der transitiven Flexion ausgedrückt werden und die in der dritten Person durch nominale Konstituenten lexikalisch "erläutert" werden können, besteht keinerlei syntaktische Asymmetrie. Keine weist die typischen Eigenschaften eines Subjekts im Unterschied zu einem direkten Objekte auf und umgekehrt.²⁴

Der Satz mit doppelter Personenmarkierung kann ebenso wie der Satz mit einfacher Personenmarkierung durch Objekte (Beispiel (14)), Nebensätze oder andere Satzglieder erweitert werden, gerade so, wie auch der sog. intransitive Satz erweitert werden kann. Bei korrelierten

²⁴ Vgl. dazu weiter unten, 6.3.

(subordinierten) Sätzen ist entscheidend, dass die Valenz des Matrixverbs keinesfalls die Valenz des in Relation stehenden Verbs bestimmt: auch hier sind alle Kombinationen möglich.

- (20) Mikiup Jaani kapijanga
 Miki -up Jaani -ø kapi--janga
 Mike-erg John-abs stech--3s.3s.tr
 "Mike sticht John"

- (21) [Mikiup Jaani kapijanga savimmik[Jaaniup nulianga aniqumagu]]

Mikiup Jaani kapijanga savimmik
 Miki -up Jaani -ø
 Mike-erg John-abs
 "Mike sticht John mit dem Messer ...

kapi--janga savik -mik
 stech--3s.3s.tr Messer -obj.s

Jaaniup nulianga aniqumagu
 Jaani -up nulia(q) -nga²⁵ ani--qu--magu
 John -erg Ehefrau -4s.poss.abs hinausgeh--
 befehl--4s.3s.caus.tr
 ... weil John seiner Frau befiehlt hinauszugehen"

"Mike sticht John mit dem Messer, weil John seiner Frau befiehlt hinauszugehen"²⁶

- (22) [Miki aullaqpuq [Jaaniup nulianga aniqumagu]]

Miki -ø aullaq--puq Jaani -up nulia(q) -nga ani--qu--magu
 Mike -abs weggeh--3s.itr John-erg Ehefrau-4s.poss.abs hinausgeh- -befehl--4s.3s.caus.tr
 "Mike geht weg, weil John seiner Frau befiehlt hinauszugehen"

6.3. Das Verhältnis von "transitiven" und "intransitiven" Sätzen

Der Begriff "transitiv" legt nahe, dass es sich bei transitiven Sätzen um die Erweiterung einer intransitiven Struktur um ein Komplement handelt, im Deutschen um das direkte Objekt. Im Inuktitut erfüllt das zweite Argument bzw. seine lexikalische Realisierung als dritte Person nicht die Bedingungen eines Objektes.²⁷ Zwischen den beiden Argumenten, die in der transitiven Flexion ausgedrückt werden und die in der 3. Person durch eine Nominalphrase "erläutert" werden können, besteht keinerlei syntaktische Asymmetrie. Keine von beiden weist die typischen Eigenschaften von "Subjekt" (externes Argument) im Unterschied zu "direktes Objekt" (internes Argument) auf.

- (23) Miki kapijanga

²⁵ Zur Possessivmarkierung vgl. 4.4. und weiter unten, Beispiele (35) - (37).

²⁶ d.h. John befiehlt nicht seiner eigenen Frau hinauszugehen, sondern einer anderen Frau - wahrscheinlich Mikes....

²⁷ Für eine ausführliche Diskussion vgl. Nowak 1996:214ff.

Miki -ø kapi--janga
 Mike-abs stech--3s.3s.tr
 "er sticht Mike"

- (24) Mikiup kapijanga
 Miki -up kapi--janga
 Mike -erg stech--3s.3s.tr
 "Mike sticht ihn"

Beachtenswert ist auch, daß der sog. intransitive Satz durchaus 'objektfähig' ist. In Sätzen wie (25) ist die Nominalphrase im Kasus -mik/Objektiv **obligat**, muß also als Komplement angesehen werden.

- (25) angut takuvuq nanumik
 angut -ø taku--vuq nanu(q) -mik
 Mann -abs.s seh--3s.itr Eisbär -obj.s
 "der Mann sieht den Eisbär"

Adjunkte in obliquen Kasus treten selbstverständlich sowohl in transitiven wie in intransitiven Strukturen auf.

Ausser der Tatsache, dass zwischen den beiden Argumenten des transitiven Verbalkomplexes keine Asymmetrie feststellbar ist, besteht eine weitere Komplikation darin, dass das einzige Argument der intransitiven Struktur mit dem Kasus ø markiert wird. Dieses Argument bleibt in der transitiven Struktur formal unverändert erhalten, während das andere, neue Argument in seiner lexikalischen Realisierung mit dem ergativen Kasus markiert wird und die semantische Rolle AGENS trägt. Das Verhältnis dieser beiden Nominalphrasen zueinander und in Relation zum Verb war und ist Gegenstand vielfältiger Diskussionen. Eine traditionelle (mit den Begriffen Subjekt und Objekt operierende) Darstellungsweise besagte, daß im transitiven Satz das Subjekt des intransitiven Satzes zum Objekt wird, also ein Rollentausch zwischen den 'Personen' stattfindet - eine Interpretation, die vor dem Hintergrund einer symmetrischen Struktur ihre Grundlage verliert, die aber gleichzeitig, dennoch, unter dem Stichwort "Ergativität" immer noch diskutiert wird.

- (26) Jaani takuvuq...
 Jaani -ø taku--vuq
 John-abs seh--3s.itr
 "John sieht..."

- (27) takuvanga
 taku--vanga
 seh--3s.3s.tr
 "er sieht ihn"

- (28) Jaani takuvanga
 Jaani -ø taku--vanga
 John-abs seh--3s.3s.tr
 "er sieht John"
- (29) Jaani kapisijuq Mikimik
 Jaani -ø kapi--si--juq Miki -mik
 John-abs stech--ap--3s.itr Miki-obj
 "John sticht Mike"
- (30) Jaani kapijanga
 Jaani -ø kapi--janga
 John-abs stech--3s.3s.tr
 "er sticht John"
- (31) Mikiup Jaani kapijanga
 Miki -up Jaani -ø kapi--janga
 Mike-erg John-abs stech--3s.3s.tr
 "Mike sticht John"
- (32) Jaani Mikimik kapisijuq
 "John sticht Mike"
- (33) Jaaniup Miki kapijanga
 "John sticht Mike"

Während *Mikimik* in den Sätzen (29) und (32) ein internes Argument ist, müßte, legte man die klassische Terminologie an, die Nominalphrase im unmarkiert Kasus einmal als Subjekt, einmal als Objekt interpretiert werden - obwohl sie vollkommen unverändert erhalten geblieben ist.

Eine andere traditionelle Erklärungsmöglichkeit bezieht sich auf die Zuweisung semantischer Rollen zu den einzelnen Kasus. Es ist klar, dass der ergative Kasus -up immer die semantische Rolle AGENS trägt: er ist semantisch ebenso festgelegt wie etwa die Lokative. In Possessiv-Konstruktionen markiert er immer den Possessor.²⁸ Es wird also nicht nur eine strukturelle Kasuszuweisung angenommen, sondern auch eine strukturelle Zuweisung semantischer Rollen, bzw. ihre Bindung an bestimmte Kasus. Daraus wird gefolgert, dass der absolute Kasus - AGENS ist, prinzipiell auch dann, wenn er ohne den ergativen Kasus erscheint, d.h. im intransitiven Satz. Daraus wiederum folgt, dass intransitive Sätze im Inuktitut Sätze ohne 'Täter' sind, konstatierenden Charakter haben.

- (34) Jaani sinippuq
 Jaani -ø sini(k)--puq
 John-abs schlaf--3s.itr
 "John schläft"
- (35) anaananga quviasuktuq

²⁸ Vgl. dazu 6.5.2.

anaana -nga quviasuk--tuq
 Mutter -4s.poss.abs glücklich--3s-itr
 "seine Mutter ist glücklich"

Diese Interpretation sagt allerdings nichts über die syntaktische Hierarchie der beiden Nominalphrasen aus, klärt also nicht, welche der beiden Nominalphrasen Subjekt bzw. Objekt sein könnte. Außer der ausführlich dargestellten Kongruenzbeziehung lassen sich andere Tests zur Feststellung von "Subjektheit" durchführen, die eine eindeutige Präferenz für eine der beiden Nominalphrasen ergeben müßten (Relativierbarkeit, Passiv/Antipassiv, Reflexivierung, Koreferenz²⁹); dies ist nicht der Fall. Sätze des Typs (29), sog. Antipassiv, zeigen, dass darüberhinaus durchaus interne Argumente, die in jeder Hinsicht den klassischen Anforderungen an ein internes Argument (direktes Objekt) entsprechen, festzustellen sind. Diese internen Argumente unterscheiden sich grundlegend von den beiden Argumenten bzw. ihrer Lexikalischen Explikation im ergativen bzw. absoluten Kasus.

Die Markierung der Kasus ergativ und absolut wird auch in den Possessivmarkierungen fusioniert, ebenso wie die Unterscheidung einer "dritten" und "vierten" Person.

Diskursbedingt werden Nominalphrasen häufig als "possessiv", d.h. in einer Relation zu einer anderen Nominalphrase markiert. Diese Markierungen enthalten ebenfalls das Merkmal *identisch vs. nicht-identisch* (3. vs. 4.).³⁰

(36) Jaaniup nulianga aniqumagu...
 Jaani -up nulia(q) -nga ani--qu--magu
 John-erg Ehefrau -4s.poss.abs hinausgeh--befehl--4s.3s.caus.tr
 "weil John seiner Frau (≠ Johns) befohlen hat hinauszugehen... "

(37) Jaaniup nuliani aniqumagu....
 Jaani -up nulia(q) -ni ani--qu--magu
 John-erg Ehefrau-3s.poss.abs hinausgeh--befehl--4s.3s.caus.tr
 "weil Jaani seiner (eigenen) Frau befohlen hat, hinauszugehen... "

(38) nuliangata Jaani aniqumagu...
 nulia(q)-ngata Jaani-∅ ani--qu--magu
 Ehefrau-4s.poss.erg John-abs hinausgeh--befehl--4s.3s.caus.tr

"weil seine Frau (Nicht: Johns Frau!) John befohlen hatte hinauszugehen...."

²⁹ Vgl. dazu Nowak 1996: 214ff.

³⁰ Vgl. dazu Tukilik 42; für den ergativen Kasus konnte ich keine Unterscheidung zwischen 3. und 4. Person feststellen.

6.4. Argumentmanipulation

6.4.1. Passiv -jau-/-tau-

sind die Stellungsvarianten des Affixes, das Passiv bezeichnet. Es kann nur an transitive Verbalstämme angefügt werden und bewirkt eine Reduktion der Argumentstruktur.

(39) Mikiup tuktu qukirpanga
 Miki -up tuktu -ø quki(q)--panga
 Mike-erg Caribou-abs schiess--3s.3s.tr
 "Miki schießt das Caribou"

(40) tuktu qukirtaujuq
 tuktu-ø quki(q)--tau--juq
 Caribou-abs schiess--pass--3s.itr
 "das Caribou wird geschossen"

Im Unterschied zu Antipassiv -si- (s. 6.4.2.) weist -jau-/-tau- eindeutig die semantische Rolle PATIENS zu; da gleichzeitig die Argumente auf eines reduziert werden, wird das Argument mit der semantischen Rolle AGENS aufgehoben, bzw. verdrängt. Es bleibt ein intransitiver Satz mit einem Argument im absoluten Kasus, das nicht AGENS ist, ein vollkommen normaler Satz. Das "verdrängte" AGENS-Argument kann im obliquen Kasus fakultativ auftreten. Dabei gibt es dialektale Divergenzen, ob es mit dem Terminalis (-mut) oder Ablativ (-mit) markiert wird.

(41) tuktu Mikimut qukirtaujuq
 tuktu -ø Miki -mut quki(q)--tau--juq
 Caribou-abs Miki -term schiess--pass--3s.itr
 "das Caribou wird von Miki geschossen"

6.4.2. Antipassiv - Reflexiv

-si- ist ein verbales Affix ohne umkategorisierende Eigenschaften. Es hat keine lexikalische Bedeutung, sondern die morphosyntaktische Funktion, einen transitiven Verbalnucleus oder transitiven Verbalkomplex so zu detransitivieren, dass dieser intransitiv flektiert werden kann, ohne reflexiv zu werden.

(42) aktuq--panga er berührt es
 qukiq--panga er schießt es
 kapi--janga er sticht es
 tuni--janga er gibt es
 tigu--janga er nimmt es
 kunik--tanga er küsst es
 nalligijanga er liebt es
 kii--janga er beisst es
 patik--panga er schlägt es

Während die transitive Form zwei Argumentstellen aufweist, AGENS und THEMA³¹, führt die Intransitivierung zum Verlust einer dieser beiden Argumente und damit entweder zur Unvollständigkeit oder aber zur Reflexivität, in der AGENS und ZIEL als identisch aufzufassen sind:

- (43)
- | | |
|--------------|-------------------------------|
| aktuq- puq | er berührt sich selbst |
| qukiq-puqer | (er)schießt sich selbst |
| kapi-vuq | er sticht sich selbst |
| ? tuni-vuqer | gibt sich selbst (reflexiv!) |
| ? tigu-vuqer | nimmt sich selbst (reflexiv!) |
| kuni(k)-vuq | er küßt sich selbst |
| nalligi-vuq | er liebt sich selbst |
| kii-vuq | er beißt sich selbst |
| patik-puq | er schlägt sich selbst |

- (44)
-
- ```

graph TD
 Root["AG, TH"] --> Left["tuqu-
AG, TH"]
 Root --> Right["itr
AG, TH"]

```
- "er/sie tötet sich"

Das Affix -si- "entläßt" nun diese Handlung wieder aus dem Rückbezug und folglich entsteht erneut eine Argumentstelle

- (45)
- |                |               |
|----------------|---------------|
| aktuq-si-juq   | er berührt... |
| qukiq-si-juq   | er schießt... |
| kapi-si-juq    | er sticht...  |
| tuni-si-juqer  | gibt...       |
| tigu-si-juqer  | nimmt...      |
| kunik-si-juq   | er küßt...    |
| nalligi-si-juq | er liebt...   |
| kii-si-juq     | er beißt...   |
| patik-si-juq   | er schlägt... |
| .....          |               |
- (46)
- |                                   |  |
|-----------------------------------|--|
| aupaqtumik tigusijunga            |  |
| aupaq--tuq -mik tigu--si--junga   |  |
| rot-3s.itr-obj.s nehm--ap--1s.itr |  |
| "ich nehme das Rote"              |  |

---

<sup>31</sup> THEMA ist hier als undifferenzierter Sammelbegriff für Nicht-AGENS zu verstehen.

- (47) qimmimik patiksijutit  
 qimmiq -mik patik--si--jutit  
 Hund-obj schlag--ap--2s.itr  
 "du schlägst einen/den Hund"
- (48) Miali Jaanimik kuniksijuq  
 Miali -ø Jaani-mik kunik--si--jutit  
 Mary-abs John-obj küss--ap--2s.itr  
 "Mary küßt John"

Entscheidend ist, dass Sätze ohne eine Nominalphrase im objektiven Kasus unvollständig sind:

- (49) \* Miki qukiqsijuq.

Sätze dieser Art sind nicht mit der allgemeinen Aussage "Miki schießt" zu übersetzen und als vollständiger Satz akzeptabel.

Hingegen:

- (50) Miki tuktumik qukiqsijuq  
 Miki -ø tuku -mik qukiq--si--juq  
 Mike-abs Caribou-obj schiess--ap--3s.itr  
 "Mike schießt ein Caribou"

Vergleicht man nun (50) mit dem transitiven Satz (51), so weist dieser zwar eine vollkommen andere Struktur auf, inhaltlich sind die beiden Sätze jedoch austauschbar:

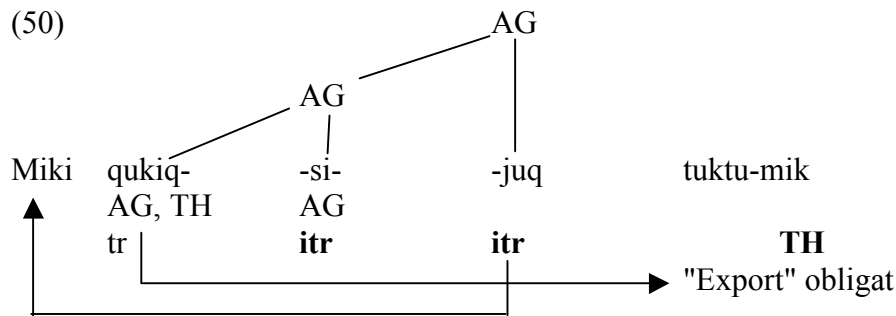
- (51) Mikiup tuku qukiqpanga  
 Miki -up tuku -ø qukiq--panga  
 Mike-erg Caribou-abs schiess--3s.3s.tr  
 "Mike schießt ein Caribou"

Tatsächlich unterscheiden sich beide Sätze grundsätzlich in ihrer Argumentstruktur. Der transitive Satz (51) weist zwei externe Argumente<sup>32</sup> in den Kasus Absolut (-ø) und Ergativ (-up) auf, dagegen kein Objekt. Der intransitive, besser: detransitivierte Satz (50) dagegen hat nur ein externes Argument im absoluten Kasus, dafür aber ein direktes Objekt im Kasus -mik. -si- bewirkt also eine Reduktion der **externen** Argumentstellen auf eine einzige; gleichzeitig aber wird das verdrängte Argument als **Komplement** obligat wieder realisiert. Die Nominalphrase im absoluten Kasus mit der semantischen Rolle THEMA/PATIENS/ZIEL verliert ihren externen Status, wird zum internen Argument des Verbalkomplexes und erhält entsprechend den objektiven Kasus (-mik). Dies spricht dafür, dass -si- die semantische Rolle AGENS zuweist. Da in intransitiven Strukturen

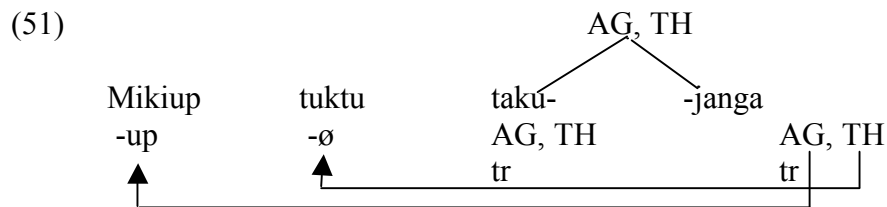
---

<sup>32</sup> Es sei daran erinnert, dass "externes Argument" hier nur im geläufigen syntaktischen Verständnis, d.h. im Unterschied zu einem "internen Argument" aufgefasst werden muss. Ob diese externen Argumente als morphologische Markierung (Flexion) realisiert sind, oder aber in der 3. Person eine lexikalische Realisierung außerhalb des Verbalkomplexes vorliegt, ist davon überhaupt nicht betroffen.

ergativer Kasus nicht möglich ist, erhält das einzig verbliebene Argument absoluten Kasus, so dass die Struktur (50) entsteht



im Unterschied zu



Im Unterschied zum **Passiv**, bei dem das AGENS-Argument verschwindet, bleiben alle im transitiven Satz obligaten Argumente erhalten, aber in geänderter Position, bzw. Anbindung. Deshalb spricht man von **Antipassiv**. Vereinzelt kann man *-si-* auch als *agent marker* bezeichnet finden. Damit wird auf die Eigenschaft, die semantische Rolle AGENS zuzuweisen, Bezug genommen; ebenso wird damit auch auf den ansonsten nicht agentiven Charakter des intransitiven Satzes bzw. auf die grundsätzliche Inkompatibilität von absolutem Kasus und der thematischen Rolle AGENS hingewiesen.

### 6.4.3. Kausativ

#### 6.4.3.1. -tit-

Im Unterschied zu *-si-* hat das Affix *-tit-* "bewirken, veranlassen", die Wirkung, Transitivität zu erhöhen: es bewirkt die Schaffung einer zweiten externen Argumentstelle, wenn es an einen intransitiven Verbalnucleus oder Verbalkomplex angefügt wird. Da es aber auch an bereits transitive Verben angefügt werden kann, werden diese dann "doppeltransitiv", d.h. es wird eine zweite Agent eingeführt.<sup>33</sup>

<sup>33</sup> Vgl. dazu 5.1.2.

- (52) Miki anititara  
 Miki -ø            ani--tit--tara  
 Mike-abs        hinausgeh-bewirk--1s.3s.tr  
 "ich veranlasse Mike hinauszugehen"  
 "ich werfe Mike raus"
- (53) Jaaniup Miki anititanga  
 Jaani -up        Miki -ø            ani--tit--tanga  
 John-erg        Mike-abs        hinausgeh--bewirk--3s.3s.tr  
 "John wirft Mike hinaus"

Bei intransitiven Verben wie ani- : "hinausgehen", entsteht durch -tit- die typische transitive Satzstruktur mit zwei externen Argumentstellen und der entsprechenden Kasusverteilung. Dies bedeutet, dass das Affix -tit- eine neue Argumentstelle schafft und die semantische Rolle AGENS zuweist. Folglich erscheint dieses neue Argument im ergativen Kasus, während das THEMA-Argument der zugrundeliegenden intransitiven Struktur unangetastet bleibt.

Bei Verben wie ikajuq- : "helfen", oder anderen transitiven Verben entsteht ebenfalls eine neue Argumentstelle.

- (54) ? Jaaniup Miki ikajuqtitanga  
 Jaani -up        Miki -ø            ikajuq--tit--tanga  
 John-erg        Mike-abs        helf-bewirk-3s.3s.tr  
 "John veranlaßte, Mike zu helfen"

Obwohl beide externen Argumentstellen korrekt besetzt sind, ist dieser Satz unvollständig, da das zweite AGENS fehlt: während zwar der, der "veranlaßt", genannt ist, fehlt der, der die Handlung ausführt.

- (55) Jaaniup **arnamut** Miki ikajuqtitanga  
 Jaani -up        arnaq -mut        Miki -ø            ikajuq--tit--tanga  
 John-erg        Frau-term        Mike-abs        helf-bewirk-3s.3s.tr  
 AGENS<sub>1</sub>        AGENS            THEMA            AG<sub>1</sub>.TH  
 "John veranlaßte die Frau, Mike zu helfen"

Das AGENS-Argument der eingebetteten Handlung 'helfen' erscheint im Terminalis (-mut), der auch die semantische Rolle AGENS tragen kann.

#### 6.4.3.2. -qu-

"befehlen, sagen, daß..." unterscheidet sich in der Bedeutung, verhält sich aber wie -tit-. Es kann ebenfalls sowohl an transitive wie intransitive Nuclei angefügt werden und führt ebenfalls zur Schaffung einer neuen AGENS-Argumentstelle.

- (56) Mikiup nuliani aniquvanga  
 Miki -up        nulia(q) -ni        ani--qu--vanga  
 Mike-erg Ehgefrau-3s.poss.abs hinausgeh--befehl--3s.3s.tr  
 "Miki befiehlt seiner Frau, hinauszugehen"
- (57) Mikiup Jaani aullaqqvanga

Miki -up      Jaani -ø      aullaq--qu--vanga  
 Mike-erg      John-abs      weggeh--befeh--3s.3s.tr  
 "Mike befiehlt John wegzugehen"

- (58) Jaaniup arnamut Miki ikajuquvaa  
 Jaani -up      arnaq -mut      Miki -ø      ikajuq--qu--vanga  
 John-erg      Frau-term      Mike-abs      helf--befehl--3s.3s.tr  
 AGENS<sub>1</sub>      AGENS<sub>2</sub>      THEMA      AG:TH  
 "John veranlasst die Frau Mike zu helfen"

Da sowohl -tit- als auch -qu- die Transitivity steigern, komplexe Wortbildungen aber wieder wie Stämme behandelt werden, ist es nur selbstverständlich, daß die mit -tit- und -qu- weitergebildeten Formen wie einfache transitive Nuclei behandelt werden; sie können also passiviert und auch detransitiviert werden. Dies geschieht im Fall von -tit- durch -si-, im Fall von -qu- durch -ji-.

- (59) Miki nuliainik anititsijuq  
 Miki -ø      nuliaq -minik      ani--tit--si--juq  
 Mike-abs      Ehefrau-3s.poss.obj      hinausgeh-bewirk-ap-3s.itr  
 "Miki veranlaßt(e) seine (eigene) Frau hinauszugehen"

- (60) Miki nuliainik aniqujivuuq  
 Miki -ø      nulia -minik      ani--qu--ji--vuq  
 Mike-abs      Ehefrau-3s.poss.obj      hinausgeh--befehl-ap-3s.itr  
 "Miki schickt(e) seine (eigene) Frau hinaus"

- (61) Mikimik anititsijunga  
 Miki -mik      ani--tit--si--junga  
 Mike-obj      hinausgeh-bewirk-ap-1s.itr  
 "ich werfe (warf) Mike hinaus"

- (62) Miki qajarminik anititsijuq  
 Miki -ø      qajaq -minik      ani--tit--si--juq  
 Mike-abs      Kajak -3s.poss.obj      hinausgeh-bewirk-ap-3s.itr  
 "Miki stellt sein Kajak vor die Tür"

*anititsi-* hat eine lexikalisierte Lesart "hinausstellen", "vor die Tür stellen". Vergleichbares gilt für *isiqtit-* "hereinholen", "ins Haus holen".

- (63) Jaani qajarminik isiqtitsijuq  
 Jaani -ø      qajaq -minik      isiqtit-si--juq  
 John-abs      Kajak-3s.poss.obj      hereinhol-ap-3s.itr  
 "John holt sein Kajak herein"



- (64) Jaaniup qajarni isiqtitanga  
 Jaani -up qajaq -ni isiqtit--tanga  
 John-erg Kajak-3s.poss.abs hereinhol--3s.3s.tr  
 "John holte sein Kajak herein"

## 6.5. Aspekte einer morphologisch realisierten Argumentstruktur

Die Tatsache, dass im Inuktitut Verbalkomplexe vollständige Aussagen konstituieren, führt zu einer symmetrischen syntaktischen Struktur. Nominale Konstituenten haben selber keinen Argumentstatus, eine phrasale Konstituenz (NP) ist nicht gewährleistet.

Dies lässt sich anhand zweier Phänomene aufzeigen, die abschließend vorgestellt werden sollen: externe Modifikatoren und Extraktion.

### 6.5.1 Externe Modifikatoren

Im Inuktitut, wie auch im Kalaallisut (und anderen nicht-konfigurationellen Sprachen) ist charakteristischerweise ein Phänomen anzutreffen, das in syntaktisch konfigurationellen Sprachen undenkbar ist, die sogenannte *externe Modifikation*, die attributive Modifikation, Quantifikation und ähnliche Phänomene umfasst.

Dabei wird ein inkorporiertes Nomen, in (65) *panik*, durch einen außerhalb des Verbalkomplexes stehenden Modifikator modifiziert

- (65) paniqarpuq  
 pani(k) -qaq--puq  
 Tochter -hab.itr--3s.itr.  
 "er/sie hat eine Tochter"
- (66) iniquartumik paniqarpuq  
 iniquana(q)--tuq-mik pani(k)-qaq--puq  
 hübsch.-3s.itr.npart-obj Tochter -hab.itr.--3s.itr  
 "er/sie hat eine hübsche Tochter"

Eine denkbare Lesart "er/sie ist hübsch und hat eine Tochter", also eine Referenz des Modifikators auf den gesamten Verbalkomplex, ist ausgeschlossen.

Während in konfigurationellen Sprachen gilt: [hübsche Tochter]NP, ist eine solche phrasale Konstituenz im Inuktitut nicht gewährleistet. Zwischen dem Modifikator und seinem Bezugsnomen liegt eine Wortgrenze.

Kalaallisut:

- (67) kissartumik kavvisurput  
 kissartuq -mik kavvi -sur--put  
 heiss -obj.s Kaffee -trink--3p.itr.  
 "sie tranken heißen Kaffee"

Vgl. dazu auch 7. Beispiel (1)

## 2. Extraktion - Symmetrisches C-Kommando

Syntaktische Konfigurationen beruhen auf der asymmetrischen Anordnung phrasaler Konstituenten; in der Syntaxtheorie wird dies durch den Begriff C-Kommando zum Ausdruck gebracht.

(68) Er nahm [Johns Buch]

erzwingt immer eine disjunkte Lesart: "er" und "John" können nicht als koreferent interpretiert werden. Dies wird durch ihre Anordnung in der asymmetrischen syntaktischen Struktur des Deutschen gewährleistet.

(69) \*Er<sub>i</sub> nimmt [Johns<sub>i</sub> Buch]<sub>j</sub>

im Unterschied zu

(70) Er<sub>i</sub> nimmt [sein<sub>i</sub> Buch]<sub>j</sub>

(71) John<sub>i</sub> nahm sein<sub>i</sub> Buch

Im Inuktitut ist im Gegensatz dazu die Lesart, die für asymmetrische Syntaxen ausgeschlossen worden war, durchaus möglich.

(72) tigu vanga  
tigu--vanga  
nehm-3s.3s.tr.  
"er nimmt es"

(73) Jaaniup qipinga tigu vanga  
Jaani -up      qipik -nga                      tigu--vanga  
John-erg      Decke-4.s.poss.abs      nehm-3s.3s.tr.  
John<sub>i</sub>              Decke-4poss<sub>j</sub>                      er<sub>i</sub> nimmt sie<sub>j</sub>  
"John nimmt seine/ihre Decke"

(74) Jaaniup qipingni tigu vanga  
Jaani -up      qipik -ni                      tigu--vanga  
John-erg      Decke-3s.poss.abs      nehm--3s.3s.tr.  
John<sub>i</sub>      Decke-[seine.eigene]<sub>i</sub> er<sub>i</sub> nimmt sie<sub>j</sub>  
"John nimmt seine (eigene) Decke"

Nur aufgrund der Possessivmarkierungen scheint eine Disambiguierung gewährleistet, die der erwarteten Default-Interpretation entspricht. Allerdings ist diese Interpretation so wenig zwingend, wie in den deutschen Beispielen (70) und (71) die Interpretation von "sein" als koreferent.

- (75) [Jaaniup qipinga] tiguvinga  
 Jaani-up                   qipik -nga                   tigu--vanga  
 John-poss(erg)Decke-4s.poss.abs   nehm--3s.3s.tr.  
 [Johns (Gen)               Decke-4s.poss.abs]<sub>j</sub>   er<sub>i</sub> nimmt sie<sub>j</sub>  
 "Er/sie nimmt Johns Decke"

Dies bedeutet, da (73) und (75) identisch sind, dass (73)/(75) grundsätzlich ambig ist.  
 Die Strategie zur Disambiguierung ist Antipassiv

- (76) Jaani qipinganik tigusivuq  
 Jaani -ø               qipik -nganik               tigu--si--vuq  
 John-abs             Decke -4obj.s.poss   nehm-ap--3s.itr.  
 John<sub>i</sub>               Decke-4poss<sub>j</sub>             er<sub>i</sub> nimmt sie<sub>j</sub>  
 "John nimmt seine/ihre Decke"

Sollte es der Fall sein, dass jemand Johns (eigene) Decke nimmt, so muss im Unterschied zu (76) die Possessivmarkierung *-minik*: "seine eigene..." zur Anwendung kommen. In (75), (77) und (78) wird die ergativ markierte Nominalphrase reiner Modifikator des Nomens im absoluten Kasus aufgefasst. Dadurch bleibt die Kongruenzbeziehung Vitr - Nabs gewährleistet.

- (77) Jaaniup qipingminik tigusivuq  
 Jaani -up               qipik -minik               tigu--si--vuq  
 John-poss             Decke-3obj.s.poss   nehm-ap--3s.itr.  
 [Johns Decke-3poss]abs   er nimmt sie  
 "Er nimmt [Johns Decke]"

- (78) niunanik aningata tigumijaqtuq  
 niu-nanik                                   ani -ngata  
 Bein-3s.poss.obj                       Bruder.einer.Schwester-4s.poss.erg  
 [ihres Bruders Bein-poss]obj  
                                           tigumijaq-tuq  
                                           grabsch-3s.itr.np  
                                           sie grabscht  
 "sie grabscht ihres Bruders Bein"

## 7. taimaguuq....

(1) taimaguuq maqruungnik ukiuqarliqungaguuq...

|                    |                         |                      |
|--------------------|-------------------------|----------------------|
| taima              | :Partikel               | "...und dann..."     |
| -guuq              | :Aff, terminal, Diskurs | "erzähltes Ereignis" |
| maqruuk:           | :+N                     | "zwei"               |
| -nik:              | : objektiv, dual        |                      |
| ukiuqarliqungaguuq |                         |                      |
| ukiuq              | :+N                     | "Winter"             |
| -qaq-              | :Aff[+N_] -> +Vitr      | "haben, besitzen"    |
| (ukiuqaq-:+Vitr    | lexikalisiert           | ".... alt sein")     |
| -liq-              | :Aff[+V_] , +V          | "progressiv"         |
| -lunga             | :1s vpart itr           |                      |
| -guuq              | :Aff, terminal, Diskurs | "erzähltes Ereignis" |

"es wird erzählt, als ich zwei Jahre alt war (wurde)..."

### ... taimaguuq ....

(2) katimajaqtuqluni Jalunaimualauqtuq

|                  |                    |                            |
|------------------|--------------------|----------------------------|
| katimajaqtuqluni |                    |                            |
| kati-            | :+V,               | "treffen"                  |
| katima-          | :+V,               | "zusammentreffen, -kommen" |
| -jaqtuq-:        | :Aff[+V_] -> +Vitr | "gehen um zu...."          |
| -luni            | :3s vpart          |                            |

er/sie geht zum Zweck des Zusammentreffens

"er/sie geht zu einer Versammlung...."

|                   |                 |                              |
|-------------------|-----------------|------------------------------|
| Jalunaimualauqtuq |                 |                              |
| Jalunai           | :+N,            | "Yellowknife"                |
| -muaq-            | :Aff[+N_] -> +V | "gehen nach..."              |
| -lauq-            | :Aff[+V_] -> +V | "evidentielle Vergangenheit" |
| -tuq              | :3s npart itr   |                              |

.... er/sie (gleiche Person) ging nach Yellowknife (definitiv)"

"Er/sie fuhr nach Yellowknife zu einer Versammlung"

### ... taimaguuq ...

(3) uqaqlunilu niqiliuqlunilu qaujilaunngittuq isiqtuqarmat



## 8. Bibliographie

- Allen, Shanley 1994: *Acquisition of Some Mechanisms of Transitivity Alternation in Arctic Quebec Inuktitut*. PhD Thesis, Department of Linguistics, McGill University Montreal.
- Bergsland, Knut, Rischel, Jørgen eds. 1986: *Pioneers of Eskimo Grammar*. Travaux du Cercle Linguistique de Copenhague. Copenhague
- Dorais, Louis-Jacques 1988: *Tukilik. An Inuktitut Grammar for All*. Québec: Inuksiutiit Katimajit.
- 1983: *An Analytical Lexicon of Modern Inuktitut in Quebec - Labrador*. Québec: Les Presses de l'Université Laval.
- Fortescue, Michael 1994: Morphology, Polysynthetic. In R.E. Asher and J.M.Y. Simpson (eds), *The Encyclopedia of Language and Linguistics*. Vol. V. 2600-2602.
- 1992a: Morphophonemic Complexity and Typological Stability in a Polysynthetic Language Family. *IJAL* 58:242-248
- 1992b: The Development of Morphophonemic Complexity in Eskimo Languages. *Acta Linguistica Hafniensia* 25, 5-27.
- 1984: *West Greenlandic*. London: Croom Helm.
- Harper, Kenn 1979: *Suffixes of the Eskimo Dialects of Cumberland Peninsula and North Baffin Island*. Ottawa: National Museums of Canada.
- 1974: *Some Aspects of the Grammar of the Eskimo Dialects of Cumberland Peninsula and North Baffin*. Ottawa: National Museums of Canada.
- Holtved, Erik ed. 1964: *Kleinschmidts Briefe an Theodor Bourquin*. Meddelelser om Grønland 140/3. København:Reitzel.
- Kleinschmidt, Samuel [1851] 1991<sup>2</sup>: *Grammatik der grönländischen Sprache mit teilweisem Einschluss des Labradordialekts*. Hildesheim:Olms.
- Lowe, Ronald 1985: *Basic Kangiryuarmiut Eskimo Grammar*. Inuvik: Committee for the Original Peoples Entitlement.
- Mallon, Mick 1991a: *Introductory Inuktitut. Reference Grammar*. Victoria: Linguistic Programs.
- 1991b: *Introductory Inuktitut*. Victoria: Linguistics Programs.

Nowak, Elke 1999a: The "Eskimo Language" of Labrador. Moravian Missionaries and the description of Labrador Inuttut 1733-1891. *Etudes-Inuit-Studies* 23(1-2): 173-197.

- 1999b: Is Inuktitut a Morphological Argument Language? Nachschriften des Workshops "Pronominal Arguments" der DGfS-Tagung Halle 1998. Hrsg. Dagmar Jung und Jürgen Helmbrecht. (erscheint)

1999c: *tempora sunt tria...* Über die Begegnung mit fremden Menschen und fremden Sprachen. In: Gerda Häbler, Peter Schmitter (Hrsg): *Sprachdiskussion und Beschreibung von Sprachen im 17. und 18. Jahrhundert*. Münster: Nodus, 41-52.

- 1998: Inuit. Die Menschen der kanadischen Arktis. *Zeitschrift für Kanada-Studien* 34, 5-24.

- 1996: *Transforming the Images. Ergativity and Transitivity in Inuktitut (Eskimo)*. Berlin: Mouton de Gruyter.

- 1994: Tempus und Temporalität in Inuktitut. In: Rolf Thieroff and Joachim Ballweg (eds), *Tense Systems in European Languages*. 295-310. Tübingen: Niemeyer.

- 1993a: Through the Looking Glass: Syntactic Structures of Inuktitut and Ergativity. *Etudes/Inuit/Studies* 17/1. 103-116.

- 1993b: Bilingualismus in einer multikulturellen Gesellschaft. Zur Situation von Inuktitut (Eskimo) in der Ostarktis. *Zeitschrift für Kanada-Studien* 23/1:141-155

- 1987: *Samuel Kleinschmidts 'Grammatik der Grönländischen Sprache'*. Hildesheim: Olms

Robbe, Pierre and Louis-Jacques Dorais 1986: *Tunumiit Oraasiat. The East Greenlandic Inuit Language*. Université Laval: Centre d'études nordiques.

Schneider, Lucien 1985: *Ulirnaigutit. An Inuktitut - English Dictionary of Northern Quebec, Labrador and Eastern Arctic Dialects*. Québec: Les Presses de l'Université Laval.

**Abkürzungen**

|          |                     |
|----------|---------------------|
| NUC:     | Nucleus             |
| Aff:     | Affix               |
| FLEX     | Flexion             |
| V:       | verbal/Verb         |
| N:       | nominal/Nomen       |
| itr:     | intransitiv         |
| tr:      | transitiv           |
| s:       | singular            |
| d:       | Dual                |
| p:       | Plural              |
| abs:     | Absolut             |
| erg:     | Ergativ             |
| obj:     | Objektiv            |
| abl:     | Ablativ             |
| term:    | Terminalis          |
| lok:     | Lokativ             |
| pass:    | Passiv              |
| ap:      | Antipassiv          |
| ind:     | Indikativ           |
| imp      | Imperativ/Optativ   |
| interrog | Interrogativ        |
| npart    | Nominalpartizip     |
| vpart    | Verbalpartizip      |
| caus     | kausaler Modus      |
| kond     | konditionaler Modus |
| neg      | Negation            |
| temp     | Tempus              |
| poss     | possessiv           |
| AG       | Agens               |
| TH       | Thema               |